Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 96 **Bromberg, Freitag, den 26. April 1935.** **59. Jahrg.**

Das Märchen vom Geheimvertrag.

Tendenziöse Besprechungen des „Kurjer Warszawski".

Jemand treibt ein gefährliches Spiel, das den unverkennbaren Zweck hat, die durch fortlaufende, unbegreifliche „Konferenzen" und schwulstige „Resolutionen" bereits unheimlich verwirrten europäischen Gemüter in den Abgrund unheilbarer Zerrüttung zu stürzen. Da in vielen französischen Köpfen bereits die Einsicht zu dämmern beginnt, daß ein französisch-russisches Bündnis zwangsläufig zum Kriege führen müßte, trifft jemand schleunigst Anstalten, um durch raffinierte und schamlose Fälschungen diese für Europa heilsame Einsicht möglichst im Keime zu zerstören. Die französische Presse regt sich — wie auf ein von unbekannten Drahtziehern gegebenes Kommando — über einen Geheimvertrag auf, den Polen am 25. Februar 1934 mit Deutschland abgeschlossen haben soll und dessen Text, bestehend aus acht Artikeln, manche französischen Blätter im Wortlaute wiedergeben. Daß dieser sogenannte Text von A bis Z gefälscht ist, kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen; trotzdem macht sich die von dieser giftigen Gaswolke ausgehende üble Wirkung stark bemerkbar. Der in der heutigen Welt epidemisch verbreitete Hang zum schlimmsten Mißtrauen gegen alles Wahre und Echte, paart sich mit einer unerhörten Leichtgläubigkeit und Vertrauensseligkeit angesichts einer falschen Rede und eines böswilligen Gerüchts. Wie erschreckend ist heute die Nachfrage nach Getränken, die aus vergifteten Brunnen geschöpft werden! Seht euch nur um, selbst eure beliebtesten Mitbürger haben von diesem Quell getrunken. Und doch genügte schon ein geringes Maß von Besinnung, um zu erkennen, welches bestimmte Interesse hier im Spiele ist und welchem Interesse es dient, daß möglichst viele Gemüter in manchen Staaten Europas über das angebliche polnisch-deutsche Geheimabkommen in eine panikartige Erschütterung geraten. Schon der dazu gewählte Moment ist Wegweiser genug, der Augenblick nämlich, in welchem der unlängst noch der Verwirklichung so nahe Plan eines französisch-russischen Bündnisvertrages bedenklich ins Wanken geraten ist. Die Fälschung ist demnach richtig in dem Augenblick bewerkstelligt worden, als ein dringender Bedarf nach ihr vorhanden war... Der oder die Fälscher haben die Sache nicht allein für ganz Naive berechnet. Das irreführende Manöver dient sicher einem schwereren Ziel. Man hat es sicher auch auf die raffinierteren Zeitgenossen abgesehen, welche die Kunst verstehen, sich ungläubig zu stellen, die Gründe ihrer Überzeugung vom Vorliegen einer offenbaren Fälschung beredt darzulegen, dies aber in einer Weise zu tun, daß die gegenteilige Wirkung bestimmt eintritt, und die Versicherung, ein derartiges Geheimabkommen sei ganz undenkbar, mit Mißtrauen aufgenommen wird.

Es ist bezeichnend, von wem das Märchen vom „Geheimvertrag" sofort aufgegriffen und unter Verdonnerung der „offenbaren Fälschung" immerhin eingehend und mit Behagen zu einem, übrigens ganz durchsichtigen Zweck verwertet wurde. In Warschau hat allen voran der **„Kurjer Warszawski"** Eile damit gehabt. Das Blatt ist außer sich vor Aufregung. Worüber? Weniger oder gar nicht über die „Fälschung", sondern bei dieser Gelegenheit über etwas anderes, was schwer mit Worten zu umreißen ist. Der Wortlaut des Artikels mitsamt dem, was zwischen den Zeilen lauert und erraten werden will, wird ein besserer Interpret der Absichten des die offizielle Außenpolitik bekämpfenden Blattes sein; deshalb lassen wir ihn hier folgen. Das Blatt führt an leitender Stelle folgendes aus:

„Lucien Lamoureux, Deputierter der französischen Kammer, vormals Handels- und Industrieminister im Kabinett Doumergue, eines der hervorragendsten Mitglieder der Radikalen Partei hat in der vergangenen Woche im „Bourbonnais républicain" den angeblichen Text eines geheimen deutsch-polnischen Abkommens, das noch Ende Februar des vorigen Jahres unterzeichnet sein soll, veröffentlicht. Schon nach dem flüchtigen Durchlesen dieses Elaborats entsteht die Überzeugung, daß es von A bis Z von jemandem fabriziert worden ist, der den guten Glauben des Herrn Lamoureux mißbraucht hat. Es genügt zu sagen, daß der erwähnte Vertrag es vorsieht... daß die deutschen Truppen im Notfall einen freien Durchzug durch das polnische Territorium haben sollten, um „eine Provokation von Osten oder Nordosten her" abzuwehren. In einem anderen Artikel des gefälschten Vertrages verpflichtet sich Polen, in Übereinstimmung mit der Meinung der Deutschen Regierung in jedem Falle vorzugehen, der die Fassung eines Entschlusses in auswärtigen Angelegenheiten erheischt!...

„Es ist unmöglich zu erraten, (wirklich? D. R.), in wessen Interesse die Irreführung und zwar eine so ordinäre Irreführung der französischen öffentlichen Meinung war, so daß es schwer zu begreifen ist, daß sich ein unstreitig intelligenter Politiker durch diese Fälschung hat betrügen lassen, sowie daß manche hervorragenden Publizisten, wie z. B. P. Dominique ihr Glauben geschenkt haben. Sogar das sehr gediegene „Journal des Débats" wiederholt zu Informationszwecken den Text des Lyoner Falsifikats, wobei es übrigens die Hoffnung ausdrückt, daß die Polnische Regierung ein entsprechendes Dementi veröffentlichen werde. Und doch ist das angebliche „deutsch-polnische Abkommen" so unverschämt abgefaßt, als ob es sich, sagen wir, um Beziehungen zwischen Albanien und Italien, oder auch zwischen Mandschukuo und Japan handelte. Leider erzeugt das System der Geheimdiplomatie, sowie das System der Nichtabwehr verschiedener Gerüchte eine Atmosphäre, in welcher boshafte Klatschereien, vage Mutmaßungen und offenkundige Verleumdungen leicht Anklang finden.

„Es ist auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß gerade in diesen Tagen der polnische Minister Beck in Genf eine Rede gehalten hat, deren punctum saliens (springender Punkt) eben darin bestand, daß die Doktrin der polnischen Neutralität dargelegt wurde. Wenn die Polnische Regierung, nach Ansicht des Ministers Beck, nicht die Neigung zeigt, neue Verpflichtungen zu übernehmen, so geschieht es, weil sie befürchtet, daß diese Verpflichtungen im Kriegsfalle schwere und für das polnische Territorium fatale Schicksale nach sich ziehen könnten. Der ganze Feldzug unserer Diplomatie gegen den Ostpakt ist auf die Hypothese gestützt, daß der vermutliche deutsch-russische Konflikt Polen zum Kriegsschauplatz machen müßte.

„Man kann (und soll) über die Richtigkeit der Neutralitätsdoktrin des Ministers Beck, einer übrigens relativen, weil durch die Völkerbund-Verpflichtungen schon direkt eingeschränkten Doktrin, ruhig streiten. In der Welt herrscht vielmehr die Überzeugung, **daß ein kommender Krieg noch weniger neutrale Staaten übrig lassen würde, als das in den Jahren 1914 bis 1918 geschah.** Die völlige Allgemeinheit dieses Krieges scheint eine Gewißheit zu sein, gegen welche schon niemand mehr ankämpft. Daher sehen wir auch, daß ein von Geburt an so neutraler Staat wie die Schweiz, sich zur Verteidigung ihrer Neutralität vorbereitet, während andere, wie z. B. Holland, mit Unruhe der Zukunft entgegenblicken und die Notwendigkeit der Übernahme einer ausdrücklichen aktiven Rolle vorsehen. Wahrscheinlich würden sogar alle Zwergstaaten in den künftigen bewaffneten Konflikt hineingezogen werden, in welchem keine geographische Position ringgeschätzt und keine taktisch-internationalen Rücksichten geachtet werden würden. **Unter solchen Bedingungen würde die Bewahrung der Neutralität eines so umfangreichen Staates wie Polen, das eine derart wichtige geo-strategische Position einnimmt, eine ungewöhnlich verwickelte, vielmehr eine überhaupt unausführbare Aufgabe sein. Wir halten daher die Neutralitätsdoktrin für eine vollkommene politische Täuschung und die ihr entstammenden politisch-internationalen Akten für — einen Fehler.**

„Aber Minister Beck ist immerhin ihr Befürworter geworden auf einem so großen öffentlichen Forum, wie Genf es ist; er kann also nicht gleichzeitig eine Politik treiben, welche die Hände und Füße der Polnischen Regierung... Deutschland gegenüber fesseln würde. Dieser Widerspruch sollte nicht den Kommentatoren des angeblichen deutsch-polnischen Abkommens zumal nach der Genfer Abstimmung entgehen, in welcher Minister Beck sich ausdrücklich gegen den Vergewaltiger der Verträge und gegen den Friedensstörer erklärt hat. Eine so zweideutige, unaufrichtige, unloyale Politik wurde vor Jahrhunderten von orientalischen Staaten betrieben und ist vielleicht noch nach dem Geschmack kleiner asiatischer Häuptlinge; doch dessen einen neuzeitlichen, westlichen, christlichen Staat zu verdächtigen, ist eine Verunglimpfung, welche nicht einmal der unzweifelhaft tiefe Verfall der heutigen Moral in der internationalen Politik rechtfertigt." — —

Ein liebenswürdiger Kommentar! Nicht wahr, geschätzter Leser? Man weiß nicht, ob er sich mehr gegen den Herrn Außenminister Beck oder gegen die bösen Deutschen wendet. Nur das eine scheint festzustehen, daß der Artikel des „Kurjer Warszawski" mit den von ihm verdonnerten sowjetrussisch-französischen Gerüchtefabrikanten treu und bieder an einem Strange zieht. Das Glöckchen klingt schrill, aber nicht beängstigend. Wer politische Augen, Ohren und Erfahrungen hat, glaubt nämlich nicht an — — — einen bevorstehenden „allgemeinen Krieg", den die Sowjets, auch gewisse „nationale" Elemente mit negativem Vorzeichen eifrig betreiben möchten.

Letzte Parlamentssession Mitte Mai.

Warschau, 25. April.

Am Mittwoch ist im „Dziennik Ustaw" Nr. 30 vom 24. April unter Pos. 27 das Verfassungsgesetz veröffentlicht worden, das den Namen trägt „Verfassungsgesetz vom 23. April 1935". Entsprechend dem Wortlaut des Art. 81, Punkt 1, ist das neue Verfassungsgesetz mit dem Tage der Veröffentlichung, d. h. mit dem 24. d. M., in Kraft getreten.

Aus maßgebenden Quellen erfährt die polnische Presse, daß die Gerüchte, die in politischen Kreisen in Umlauf waren, und nach denen nach der Veröffentlichung der Verfassung der Präsident der Republik den Eid auf sie leisten und dann von der Regierung den Eid abnehmen werde, nicht richtig sind. Unrichtig sind auch die Informationen einiger Oppositionsblätter, nach denen im Zusammenhange mit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung ein formaler Akt des Rücktritts der Regierung notwendig wäre. Kenner des Verfassungsrechts betonen, daß diese Notwendigkeit durchaus nicht aus den Bestimmungen der neuen Verfassung hervorgehe. Ebenso sei eine abermalige Vereidigung der Regierung nicht notwendig, da die Regierung nach ihrer Ernennung vor dem Präsidenten der Republik den Eid geleistet hat, die verpflichtenden Gesetze zu achten, also auch das neue Verfassungsgesetz.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Mitte Mai die Einberufung der außerordentlichen Session des Parlaments erfolgen wird, in der die beiden die Verfassung ergänzenden Gesetze und zwar das

Gesetz über die Wahlordnung für den Sejm und das Gesetz über die Wahlordnung für den Senat

beschlossen werden sollen. Nach der Verabschiedung dieser Gesetze durch das Parlament, was wahrscheinlich erst im Juni erfolgen wird, wird die außerordentliche Session geschlossen werden. Dies wird, wie man in politischen Kreisen behauptet, die letzte Session des Sejm und Senats in ihrer gegenwärtigen Kadenz sein. Die nächste Kadenz der gesetzgebenden Körperschaften wird schon auf Grund der neuen Wahlordnungen einberufen werden.

Die neue Periode.

Polnische Blätter über die Bedeutung der neuen polnischen Verfassung.

Zum Inkrafttreten der nenen polnischen Verfassung schreibt **„Gazeta Polska"** in ihrem Leitartikel, jetzt beginne eine neue Periode in der Geschichte des polnischen Verfassungslebens. In den Jahren 1919 bis 1921 habe Polen ein angeblich parlamentarisches System erhalten, das in Wirklichkeit eine Cliquen- und Parteienherrschaft errichtet habe. Das von 1926 bis 1935 geschaffene neue Verfassungssystem sei nunmehr Staatsrecht geworden. Es handle sich nicht nur um die Schaffung neuer Rechtsnormen, die Polen eine starke Führung sichern, sondern zugleich auch um die Schaffung von

Leitsätzen, nach denen sich die Staatsführung richten solle.

Die neue Verfassung stürze nicht nur die aus der französischen Revolution vererbte Phrase von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, sondern beseitige auch die alte Tradition, nach der politische Rechte aus der Geburt und nicht aus den Verdiensten des einzelnen Bürgers abgeleitet worden seien. Mit der neuen Verfassung **beginne eine neue Periode, deren Aufgabe es sei, einen neuen Menschen und eine neue Gesellschaft in Polen zu schaffen, die die dem polnischen Charakter eigentümlichen Tugenden fördere und die ihm eigentümlichen Fehler unterdrücke.**

Der **„Kurjer Poranny"** sagt: Die Erfahrungen Polens hätten dasselbe gelehrt, wie die Erfahrungen aller europäischen Völker mit parlamentarischem System, daß nämlich nach dem Weltkriege der Parlamentarismus des 19. Jahrhunderts eine schlechte Regierungsform sei. In Polen habe Marschall Piłsudski ein Ausgleichsgesetz, eine notwendige Reform der Verfassung, ohne Vernichtung des Grundsatzes der Verantwortlichkeit des Volkes für den Staat gefunden. Unter seiner Führung habe sich Polen zur selbständigen Großmacht entwickelt. Die Bedeutung dieses geschichtlichen Tages werde mit der Zeit noch deutlicher hervortreten, denn er schütze Polen vor Erschütterungen, da die Gefahr einer Regierungslosigkeit nicht mehr drohe.

Amnestie im Mai?

Im Zusammenhange mit der Veröffentlichung der Verfassung sind die schon wiederholt aufgetauchten, jedoch immer wieder dementierten Gerüchte über die Amnestie wieder aktuell geworden. Es gilt als sicher, daß ein allgemeiner Gnadenakt jetzt veröffentlicht werden wird. Dies soll aber nicht gleich erfolgen, sondern erst später. Dem **„Kurjer Poranny"** zufolge ist eine Entscheidung darüber noch nicht getroffen worden, die Vorarbeiten müßten aber, so schreibt das Regierungsblatt weiter, sollte die Veröffentlichung der Amnestie beschlossen werden, längere Zeit in Anspruch nehmen.

Allgemein rechnet man damit, daß die Veröffentlichung der Amnestie entweder am 3. Mai, dem polnischen Nationalfeiertag, oder am 13. Mai, dem neunten Jahrestage der Übernahme der Macht durch das gegenwärtige Regime erfolgen wird.

Nach den Genfer Verhandlungen.

Polens Politik ist unverändert geblieben.

Zu der Haltung Polens bei der Genfer Abstimmung über die Entschließung der Stresa-Mächte gegen Deutschland stellt das polnische Militärblatt, die **„Polska Zbrojna"**, folgende Betrachtungen an:

Die Rolle Polens und seine Haltung während der Abstimmung hat zahlreiche Auslassungen veranlaßt, die oft einen Mangel an Verständnis für die Ziele der polnischen Diplomatie zeigten. Französische, italienische und deutsche

Zeitungen widersprechen sich vielfach. Der englische Publizist Garwin unterstreicht im „Observer“, daß der Völkerbund die Rolle eines Gerichtshofes bekommen habe, vor dem jedoch der Schuldige nicht erschienen sei. Keine Macht habe ihn zur Unterwerfung zwingen können, und er habe weder den Gerichtshof noch das Recht, auf Grund dessen man ihn verurteilen wollte, anerkannt. Diese Worte sind beinahe die einzigen, die den wahren Wert und die wirkliche Bedeutung der Genfer Besprechungen kennzeichnen, und die gleichzeitig die von Polen eingenommene Haltung mit Ruhe und ohne Erregung bewerten.

Man könnte die sich widersprechenden Auslassungen der ausländischen Presse mit einer gewissen Gereiztheit zur Kenntnis nehmen, aber diese Gereiztheit wäre nur dann am Platze, wenn es das Ziel Polens wäre, den Wünschen von jedermann zu genügen.

Der Grund des Mißverständnisses ist, daß die, die Kritik üben, häufig selbst das Opfer von irrtümlichen Auffassungen sind, während die Politik Polens folgerichtig und geradlinig für diejenigen ist, die sich verstehen wollen. Die Annahme, daß die polnische Politik die Rolle eines Trabanten spielt, der seine Stellung zwischen dem einen oder dem anderen wechselt, wird immer falsch sein und zu falschen Schlüssen führen.

Vor Genf, in Genf und nach Genf hat Polen einzig und allein seine eigene Politik gemacht, die auf einer zu festen Grundlage steht, als daß man in ihr irgendeine Änderung sehen könne, die ihre Anschauungen von Grund auf umwälzen würde.

Die französisch-russischen Verhandlungen.

Paris, 25. April. (DNB) **Sämtliche Blätter verzeichnen eine von der Agentur Radio am Dienstag verbreitete Meldung, daß die Paraphierung des französisch-sowjetrussischen Abkommens in einigen Tagen zu erwarten sei, da die während der Ostertage fortgeführten Verhandlungen einen günstigen Verlauf genommen hätten.**

„Echo de Paris“ erklärt, daß die Verhandlungen nicht von Regierung zu Regierung, sondern gleichsam unter der Hand wiederaufgenommen worden seien, und daß sich angeblich Außenminister Laval daran beteiligt habe. — Wie **„Le Jour“** glaubt, hätten die Sowjets ihren Widerstand gegen die Forderungen Frankreichs, daß der gegenseitige Beistand nicht automatisch in Kraft treten dürfe und die kommunistische Propaganda in Frankreich und seinen Kolonien aufhören müsse, jetzt fallen gelassen, so daß tatsächlich mit der Paraphierung des Vertrages zu rechnen sei. **„Matin“** kündigt diese Paraphierung für Ende dieser Woche an.

Im übrigen geht in der Presse der Kampf der Meinungen um das Für und Wider eines Zusammengehens mit den Sowjets weiter. Bemerkenswert ist, daß einige Blätter einen Ausweg in der Formel suchen, daß der Abschluß eines Abkommens mit den Sowjets

durchaus nicht eine Verständigung mit Deutschland ausschließe.

Nicht ohne Belang scheint auch die vom **„Petit Journal“** in die Debatte geworfene Frage der russischen Vorkriegsschulden zu sein, die nach Ansicht des Blattes eine angemessene Regelung erfahren müsse, wenn Frankreich und Sowjetrußland einen engeren Bund schlössen um so mehr als Lordsiegelbewahrer Eden bei seinem Besuch in Moskau von der Sowjetregierung einige Zugeständnisse für England in dieser Richtung erzielt zu haben scheine. Frankreich dürfe in diesem Fall nicht schlechter behandelt werden.

Die Stellungnahme Polens

zu den französisch-russischen Verhandlungen faßt der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** folgendermaßen zusammen:

Die kürzlich unterbrochenen französisch-russischen Gespräche sind eine Sache Litwinows. Seine Politik war in der letzten Zeit nicht eine Politik der Erfolge, wenngleich der Schein von einem Erfolg sprechen könnte. Sogar ein Abkommen, das die sogenannte automatische Hilfe nicht enthielte, wäre ein Erfolg Litwinows, nicht aber Lavals. Trotzdem hätte es vom polnischen Gesichtspunkt aus keine Bedeutung, und zwar aus drei Gründen:

1. Polen hat mit Sowjetrußland einen Nichtangriffspakt.
2. Französisch-sowjetrussische Abkommen interessieren Polen insoweit nicht, als sie seine Angelegenheiten nicht berühren. Polen muß gesondert das Verhältnis Frankreichs und der Sowjetunion sich gegenüber in Betracht ziehen und nicht seine Beziehungen zu diesen Staaten von dem Gesichtspunkt der Abkommen oder Gespräche behandeln, die die beiden Staaten abschließen bzw. einleiten.
3. In Osteuropa müssen solche Verhältnisse bestehen, daß sie Polen im vollen Sinne dieses Wortes entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so hätten sie keine tatsächlichen Werte. Denn niemand anders wie

nur Polen allein ist der Friedensgarant in Osteuropa.

Und da Polen Nichtangriffspakte mit Sowjetrußland als auch mit dem Reich hat, so ist es dieser Garant nicht allein in moralischer, sondern auch in formaler Bedeutung.

Senator Bérenger

gegen das französisch-sowjetrussische Bündnis!

In der Pariser „Agence Economique et Financiere“ schreibt der Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des Senats, **Henri Bérenger**, man brauche den Stillstand in den Verhandlungen zwischen Paris und Moskau nicht bedauern. Habe Frankreich eine Verpflichtung oder ein Interesse zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu wählen?

Eine Verpflichtung dazu bestehe sicherlich nicht; denn kein Franzose habe vergessen können, daß Sowjetrußland im Jahre 1917 Frankreich im Stich gelassen habe, und daß es sich weigere, seine 20 Milliarden Frank übersteigenden Schulden den französischen Kleinrentnern zu bezahlen.

Bérenger untersucht dann das Interesse Frankreichs und meint, angesichts der deutschen Drohung (?!) müsse Frankreich um die Wiederherstellung des europäischen Kräftegleichgewichtes zur Schaffung von Gegengewalten im Osten besorgt sein. In diesem Sinne hätten zahlreiche Franzosen dem Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund und der Vorbereitung des Ostpaktes gegenübergestanden. Aber von da bis zur Unterzeichnung eines Bündnisvertrages militärischer oder anderer Art zwischen Frankreich und Sowjetrußland liege ein wahrer Abgrund.

Man brauche daher nicht erstaunt zu sein, daß Laval, dessen Vorsicht bekannt sei, seine Reise nach Moskau verzögere und seine Verhandlungen mit Litwinow zeitweilig unterbrochen habe. Die Französische Regierung werde während der Verhandlungspause Gelegenheit haben, über das Wort Talleyrands nachzudenken: Keine Überstürzung in der Diplomatie!

Die öffentliche Meinung Frankreichs sei noch nicht genügend über die Notwendigkeit und weniger noch über die mit einem Bündnis mit Sowjetrußland verknüpften Verpflichtungen unterrichtet, um sich nicht über die Bindungen zu beunruhigen, die Frankreich durch einen übereilten oder zu teuer bezahlten Vertrag in Asien oder Europa eingehen könnte.

Zwei Sturmzentren.

Eine bemerkenswerte Rede Hendersons.

Auf einer Versammlung des Völkerbundvereins in Scarborough hielt der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, eine Rede, in der er sagte, die jetzige Lage sei ernst, aber er glaube nicht, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe oder unvermeidlich sei. Bedauerlicherweise zeigten Europa und andere Teile der Welt Merkmale eines Zurückgleitens in dieselben Arten von Politik, die zu der Weltkatastrophe von 1914 geführt hätten. Der Preis des Friedens sei in der Völkerbundsatzung niedergelegt.

Der erste grundlegende Gedanke der Satzung sei, so führte Henderson weiter aus, daß irgendein Krieg oder eine Drohung mit Krieg den ganzen Völkerbund angehe. Der zweite Grundsatz sei,

daß die Nationen unter allen Umständen ihre Streitigkeiten in irgendeiner Form einer friedlichen Schlichtung unterwerfen müßten.

Der dritte sei, daß ein Zurückgreifen auf den Krieg ein so schweres Verbrechen gegen die internationale Gemeinschaft darstelle, daß sämtliche Nationen verpflichtet seien, vorzugehen und alle Beziehungen zu dem Angreifer abzubrechen. Der vierte Grundsatz sei die Verpflichtung, die Rüstungen zu vermindern und auf den niedrigsten Stand zu begrenzen, der mit der nationalen Sicherheit und der Durchführung internationaler Verpflichtungen verträglich sei. Allerdings sei es nicht überraschend, daß Regierungen, bevor sie bei der jetzigen Lage Verminderungen zustimmten, Garantien forderten.

Die Ereignisse im Fernen Osten seien zum großen Teil Schuld an dem Beginn des neuen Wettrüstens. Es dürfe auch nicht vergessen werden,

daß man versäumt habe, das in den Friedensverträgen eingeschlossene Versprechen gegenüber Deutschland zu allgemeiner Verminderung und Begrenzung der Rüstungen auf der Grundlage eines starken Kollektivsystems rechtzeitig einzulösen.

Heute gebe es zwei Sturmzentren, eines im Fernen Osten und eines in Europa. Der Frieden sei unteilbar und jeder Versuch, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens zu teilen, sei eine Aufforderung, die Völkerbundsatzung zu verleugnen und die Tür für einen Krieg in Europa zu öffnen. In einen solchen Krieg würde England bestimmt hineingezogen werden. Die Engländer hätten also ein überwältigendes Interesse an dem Erfolg des Versuches, die Gleichberechtigung Deutschlands innerhalb des Rahmens eines allgemeinen Sicherheitssystems zustande zu bringen. Aus dem gleichen Grunde werde Deutschlands Rückkehr in den Völkerbund und die volle Annahme aller Verpflichtungen der Satzung durch das Reich allenthalben als unentbehrlicher Teil der allgemeinen Regelung betrachtet.

Henderson begrüßte die in Stresa von der Britischen und Italienischen Regierung abgegebene Locarno-Erklärung und sagte, die Abrüstungskonferenz müßte ihre große Arbeit fortsetzen und ein wirksames Abkommen zustandebringen.

*

Nie wieder Krieg!

Berlin, 25. April. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, gab dem Berichterstatter der französischen Zeitung **„Le Journal“** ein Interview. Auf die Frage, ob Deutschland an Krieg denke, erklärte Dr. Ley: „Niemals! Deutschland will ihn nicht mehr.

23 Millionen deutsche Arbeiter wollen nichts als Arbeit und Frieden.“

Weiter wies er darauf hin, daß der Nationalsozialismus zwar eine Disziplin aufgerichtet habe, aber keine militärische, sondern eine nationale.

Erdbeben im Iran.

550 Todesopfer.

In der Provinz Mazanderan im Iran sind in den letzten Tagen mehrere Bezirke durch Erdstöße verwüstet worden. Die ersten Erschütterungen traten bereits Mitte des Monats auf. Sie nahmen später an Heftigkeit zu. Zahlreiche Häuser stürzten ein und begruben die Bewohner unter sich. Bisher sind über 280 Leichen geborgen worden.

Die Nachforschungen werden unter den Ruinen der zusammengestürzten und vielfach in Brand geratenen Häuser fortgesetzt. Der Direktor des Gesundheitsamtes in Teheran hat eine Reise durch die am schlimmsten heimgesuchten Bezirke angetreten. Zur Unterstützung der betroffenen Bevölkerung ist ein nationaler Hilfsausschuß gebildet worden.

Zu dem Erdbebenunglück in der Provinz Mazanderan im Iran wird aus Teheran gemeldet, daß die Zahl der Toten bereits 550 überschritten habe und daß unter den Trümmern der zerstörten Städte und Dörfer noch Hunderte von Opfern begraben seien. In der Provinzhauptstadt Sari sowie in drei anderen Orten hätten die Erdstöße ganze Straßenzüge in ein Trümmerfeld verwandelt. Am Dienstag abend hätten neue Erdstöße die Bewohner von Mazanderan stark beunruhigt. Unter Leitung des Wohlfahrtsministeriums wurde eine Hilfsexpedition ausgerüstet, die Nahrungsmittel, Kleider und Verbandsstoffe in das Unglücksgebiet bringen soll.

*

Bergsturz in Tirol.

Die durch das Föhnwetter der letzten Tage hervorgerufene starke Schneeschmelze hat in verschiedenen Teilen Tirols zu schweren Murbrüchen geführt. Vom Sonnenwendjoch ging ein gewaltiger Bergsturz nieder, durch den im Gemeindegebiet von Münster ein Bauernhaus, ein Sägewerk und zwei Mühlen verschüttet wurden. Da die Gebäude schon vorher geräumt worden waren, sind keine Menschenopfer zu beklagen. Außerordentlich groß sind die durch den Bergsturz angerichteten Flurschäden. Im Gemeindegebiet von Nauders sind ebenfalls zahlreiche Erdstürze vorgekommen, durch die mehrere Felder vollkommen verschüttet wurden.

*

Bergrutsch in den Bayerischen Alpen.

Das Gelände am Aggeralpl oberhalb des bekannten Hackewurm bei Oberaudorf am Inn ist seit Ostermontag in unaufhaltsamer Bewegung begriffen. Am Morgen wurde bemerkt, daß sich am Aggeralpl zwischen den dort liegenden Hütten ein Erdrutsch bildete. Kurze Zeit darauf begannen bereits größere Strecken Weideland in einen Bach abzurutschen und sich dort zu stauen. Bis zum Abend hatten die Geländebewegungen schon einen derartigen Umfang angenommen, daß die zahlreichen freiwilligen Helfer dem Vordringen der Erdmassen machtlos gegenüberstanden. Der Bach wurde bis zu einer Tiefe von fünf Metern mit Gestein, Felsblöcken und Bäumen angefüllt. Brücken sowie die oberen Teile der Straße sind bereits spurlos verschwunden. Die Betonbrücke nach Bayrisch-Zell, an der sich die Erdmassen stauen, dürfte dem Druck nicht lange standhalten können. Die abgerutschte Fläche wurde am Abend des Ostermontag auf etwa vier Tagewerk Weideland und zwei bis drei Tagewerk Wald geschätzt. Der gewaltige Bergrutsch ist dann auch am Dienstag nicht zum Stillstand gekommen. Die Erdmassen bewegten sich vielmehr mit einer Geschwindigkeit von etwa vier Metern in der Stunde abwärts und hatten in den Nachmittagstunden den Gassenbach in einer Länge von 1½ Kilometern vollkommen aufgespült. Schätzungsweise sind etwa eine Million Kubikmeter Erdmassen in Bewegung geraten. Man rechnet damit, daß der Erdrutsch noch weiter anhalten wird.

*

Lawinenunglück bei Oberstdorf.

Am Dienstag ereignete sich in der Nähe der Spielmannsau bei Oberstdorf ein schweres Lawinenunglück. Auf dem Rückweg von der Arbeit begaben sich drei Arbeiter, da sie Durst hatten, in einen am Wege liegenden Tobel. Beim Wasserschöpfen hörten sie das Donnern einer Lawine. Alle vier wurden von den Schneemassen verschüttet. Einer der Arbeiter konnte sich selbst befreien und holte Hilfe. Nach halbstündiger Arbeit konnte noch ein Verschütteter geborgen werden. Inzwischen hatte sich auch eine Retungsmannschaft und Sanitäter an der Unglücksstelle eingefunden, die die Suche aufnahmen. Aber erst abends gelang es, die beiden Verschütteten vier Meter tief unter den Schneemassen aufzufinden. Der Tod war bei beiden durch Ersticken eingetreten.

*

Tödliches Ski-Unglück im kleinen Walser-Tal.

Der Hörer der Technischen Hochschule in München Rüdiger Horn aus Danzig hatte mit zwei Kameraden während eines Osterausfluges im kleinen Walser-Tal eine Skitour auf das Gottesackerplateau unternommen. Während der Abfahrt fuhr Horn voraus. Seine Kameraden folgten der Spur und fanden, daß diese über die 60 Meter hohe Wand des Hohen Ifen hinausführte. Sie fuhren sofort zur Schwarzwasserhütte und erstatteten Meldung. Unter Führung eines Ski-Lehrers ging eine Rettungsabteilung nach der Unfallstelle ab, der es aber nur gelang, den Verunglückten tot zu bergen. Die Leiche wurde in die Heimat überführt.

Deutsches Reich.

Internationaler Filmkongreß in Berlin.

Vom 25. April bis zum 1. Mai steht Berlin im Zeichen des Films. Rund 1000 Teilnehmer aus Deutschland und fast allen europäischen Ländern, u. a. auch aus Polen, werden zum Internationalen Filmkongreß erwartet. Der Kongreß tagt bei Kroll und erlebt nicht nur zwei Uraufführungen deutscher Spitzenfilme im Ufa-Palast und im Capitol, sondern auch in Sondervorführungen eine Reihe erster deutscher Film-Kunstwerke der Gegenwart und Vergangenheit. Am 25. April findet im Reich und am 26. April in Berlin ein Film-Volkstag statt: die Pforten von 1000 deutschen Lichtspielhäusern öffnen sich umsonst jedem Volksgenossen, der die Plakette des Kongresses trägt.

Schirmherr des Filmkongresses ist Reichsminister Dr. Göbbels, sein Präsident Dr. Scheuermann, sein Vizepräsident Oberregierungsrat Naether. Fritz Bertram, der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, ist der Mittler zwischen den deutschen und den ausländischen Lichtspieltheater-Besitzern.

*

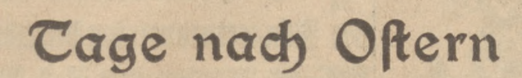
Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirugie

Berlin, 25. April. Im Langenbeck-Virchow-Haus wurde am Mittwoch die 59. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie eröffnet, die bis zum 27. April dauert. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Magnus (Berlin) erklärte im Verlauf seiner einleitenden Ausführungen, daß die Ärztewelt mit besonderer Sorge auf die Entwicklung der Krebsfrage sehe, deren Erörterung mit Absicht an den Anfang des Kongresses gestellt worden sei. Weiter werde man verhandeln über die Bluterkrankheit und über Sterilisationsfragen, man werde sich beschäftigen mit erbbiologischen Problemen und den Bestrebungen des modernen Arztes, nicht nur für das körperliche Wohl des Einzelindividuums zu sorgen, sondern die Gesundheit des ganzen Volkskörpers im Auge zu behalten. Reinheit der Wissenschaft und humanes Arzttum blieben die Ziele der Gesellschaft; unter diesem Zeichen wollten die Chirurgen im Nationalsozialistischen Staate schaffen und arbeiten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. April 1935.

Krakau — 2,53 (— 2,55). Zawichost + 1,54 (+ 1,59). Warschau + 1,61 (+ 1,68). Plock + 1,59 (+ 1,66). Thorn 1,92 (+ 2,05). Fordon + 2,02 (+ 2,15). Culm + 1,82 (+ 1,98). Graudenz + 2,18 (+ 2,55). Kurzebrak + 2,38 (+ 2,54). Piekel + 1,82 (+ 2,06). Dirschau + 1,99 (+ 2,24). Einlage + 2,44 (+ 2,50. Schiewenhorst 2,62 (+ 2,54). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**



Tage nach Ostern

von Friedrich Hebbel

Wie die Knospe hütend,
daß sie nicht Blume werde,
liegt's so dumpf und brütend
über der drängenden Erde.

Wolkenmassen ballten
sich der Sonne entgegen,
daß durch tausend Spalten
dringt der befruchtende Segen.

Glühende Düfte ringeln
in die Höh' sich munter.
Flüchtig grüßend züngeln
streifende Lichter herunter.

Daß nun, still, erfrischend,
eins zum andern sich finde
rühren, alles mischend,
sich lebendige Winde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. April.

Stärker bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stärkere Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Riesenbetrieb auf dem Bromberger Bahnhof.

Aber Dienst am Kunden?

Verschiedentlich ist schon über die Zustände auf dem Bromberger Bahnhof geschrieben worden. Es hat allerdings den Anschein, daß man sich wenig um Abänderung dieser Zustände bekümmert — noch immer sieht man die Menschen an der Sperre Spalier bilden, noch immer haben die Chauffeure vor dem Bahnhof ihre ältesten Vehikel stehen, noch immer sind es die unzeitgemäßen und kleinstädtischen Gewohnheiten . . .

Neuerdings kommt noch eine Klage hinzu. Unglaublich klingt, wenn man hört, daß vor und nach den Feiertagen, also in einer Zeit des größten Fredmenzustromes und Verkehrs, auf dem Bahnhof nur drei Schalter tätig waren. Daß viele Menschen stundenlang an den Billettausgaben warten mußten, daß Karten für längere Reisestrecken überhaupt nicht ausgeschrieben wurden und daß nur wenige der Reisenden den Zug mit einer Fahrkarte bestiegen. Trotz vieler Beschwerden bei den zuständigen Organen wurden weitere Schalter nicht geöffnet. Nicht verwunderlich, daß kurz vor Abgang jeden Zuges ein regelrechter Run auf die an und für sich schon belagerte Sperre einsetzte, und daß selbst Bahnsteigbesucher ungehindert hin- und zurückpassieren konnten. Die Reisenden, die Bromberg verließen, hatten dann allerdings im Zuge den üblichen Straffatz nachzuzahlen — wenig erbaut und erbittert über derartige Methoden.

Geradezu chaotisch war auch der Gepäckträgerbetrieb zu nennen. Nur wenige von den Vielverlangten waren zur Stelle und selbst diese Ärmsten nicht richtig eingeschult. Gepäckstücke wurden an falsche Züge oder verspätet an den betreffenden Zug gebracht, was die an und für sich verständliche Entrüstung der Reisenden nur vermehrte.

Wir wissen, daß die hier geschilderten Feiertagszustände nicht immer an der Tagesordnung sind, aber dennoch bleibt die bedauerliche Feststellung, daß man dem Riesenansturm in den Osterfeiertagen nicht gewachsen war.

In der letzten Zeit sind mehrfach Bemühungen festzustellen gewesen, Bromberg mehr als bisher für den Fremdenverkehr zu erschließen. So hat man z. B. eine Touristenzentrale, eine Propagandastelle für den Fremdenverkehr u. a. m. geschaffen; wenn aber die Fremden bei ihrem Besuch von Bromberg schon auf dem Bahnhof auf derart unerfreuliche Dinge stoßen, dürften sie die Brahestadt nicht in bester Erinnerung behalten.

---

§ **Eine große Kundgebung** aus Anlaß der Unterzeichnung der neuen Verfassung durch den Staatspräsidenten fand am Mittwoch abend auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) statt. An der Kundgebung nahmen auch Burgstarost Stefanicki, Stadtpräsident Barciszewski, Divisionskommandeur Oberst Chmurowicz teil. Nachdem ein Orchester die Erste Brigade gespielt hatte, wurde in einer Ansprache die Bedeutung der Verfassung gewürdigt. Auf Marschall Pilsudski und auf den Staatspräsidenten wurde ein dreifaches Hoch ausgebracht. Die Kundgebung schloß mit dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne.

§ **Russischer Schiffsoffizier in Bromberg verhaftet.** Auf Antrag der Gdingener Hafenbehörden wurde in Bromberg der Offizier der sowjetrussischen Handelsmarine Iwan Wladimirowicz Kotkina verhaftet, der mit einem russischen Dampfer nach Gdingen gekommen war. Er hatte auf unzulässige Weise das Hafengebiet verlassen können und war in Begleitung einer Dame zunächst nach Neustadt (Wejherowo) und dann nach Bromberg gefahren. Wegen illegalen Aufenthalts auf dem Gebiet der Polnischen Republik wird sich der Verhaftete vor den hiesigen Gerichtsbehörden zu verantworten haben.

§ **Bei einer Feuerwehrübung** verunglückte der 30jährige Feuerwehrmann Roman Lewandowski, dem ein schweres Eisenstück auf den linken Fuß fiel. Mit schweren Quetschwunden wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Bei kindlichem Spiel verunglückt** ist am Dienstag in der Hippelstraße (Kordeckiego) der 9jährige Heinrich Strauchmann. Mit einigen anderen Knaben spielte er das sogenannte Knöpfchen-Spiel, das darin besteht, daß Knöpfe oder kleine Geldmünzen gegen die Wand geworfen werden. Dabei fiel eine 10-Groschen-Münze in einen Kellerfensterschacht. Die Kinder haben das über dem Schacht sich befindende Eisengitter hoch und nachdem einer der Jungen das Geldstück herausgeholt hatte, ließen sie das schwere Eisengitter wieder herunterfallen. Dabei schlug es dem kleinen Strauchmann so unglücklich auf den rechten Fuß, daß die Zehen durchschlagen wurden. Mit Hilfe des Rettungswagens schaffte man das Kind in das Städtische Krankenhaus, wo sofort eine Operation vorgenommen werden mußte.

§ **Während einer wüsten Schlägerei** in den Baracken wurde der 52jährige Schlosser Sylvester Rogenbach übel zugerichtet. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo neben anderen Verletzungen eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

§ **Ein Diebeslager** wurde auf den Fordonern Feldern festgestellt. In einer Höhle, die mit Brettern gut bedeckt war, fand man zahlreiche Garderoben- und Wäschestücke. Wie es heißt, sollen die Sachen dort schon seit dem vorigen Jahre lagern. Es handelt sich dabei wahrscheinlich auch um Garderobe, die Badenden an der Brahe und an der Weichsel gestohlen wurde. Geschädigte können sich zwecks Abholung der Sachen bei dem Polizeiposten in Karlsdorf, Fordonerstr. 101 melden.

§ **Diebstähle.** Zwei Blinklaternen vom Auto des Kaufmanns Stefan Jabłoniewski, Bahnhofstraße 7, stahlen unbekannte Diebe. — Dem hier Uferstraße (Przyrzeczna) 14, wohnhaften Jan Bielski wurde ein Boot gestohlen. — Diebe entwendeten dem Brenkenhoffstraße (Bocianowo) 18 wohnhaften Alexander Jermisz ein Fahrrad Fabrikmarke „Fortuna". — Albin Mącznikowski, Nakelerstraße 80, meldete der Polizei, daß ihm aus dem Flur des Hauses Posenerstraße 7, gleichfalls ein Fahrrad entwendet wurde. — Aus dem Keller des Hauses Friedrichstraße (Długa) 5, stahlen Diebe zum Schaden des Kaufmanns Anton Kowalski Tabakwaren, Schokolade und Briefmarken im Gesamtwerte von 300 Złoty.

§ **Zu einem großen Menschenauflauf** kam es gestern gegen 10 Uhr vormittags in der Wallstraße (Pod Blankami). Zwei Frauen gerieten dort in einen heftigen Wortwechsel, wobei die eine schließlich einen faustgroßen Stein von der Straße aufhob und nach ihrer Gegnerin, die sich zur Flucht wandte, mit voller Wucht schleuderte. Die Unglückliche wurde von dem Stein am Hinterkopf getroffen und stürzte sofort blutüberströmt zu Boden. Ehe Straßenpassanten einschreiten konnten, hatte sich das rabiate Weib, das den Stein geworfen hatte, in einem Hausflur versteckt, von wo sie später durch einen anderen Ausgang die Flucht ergriff. Trotz der erheblichen Kopfverletzung erhob sich die Geschlagene und ging, den Stein als Beweisstück mit sich nehmend, zum nächsten Polizeikommissariat.

§ **Wegen falscher Beschuldigung** hatten sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 34jährige Julianna Kogut und die 46jährige Bronisława Henicz, beide im Kreise Schwetz wohnhaft, zu verantworten. Im Jahre 1933 richtete die K. ein Schreiben an die Hauptpolizei in Warschau, worin sie gegen den Polizisten Katka eine Reihe von Beschuldigungen erhob, die sich als vollkommen haltlos erwiesen. Die K. wollte sich auf diese Weise wegen einer bei ihr vorgenommenen Haussuchung rächen. Das Gericht verurteilte die erstgenannte Angeklagte zu 8 Monaten, ihre Bekannte, die Mitangeklagte H., die ihr bei der Abfassung des Schreibens behilflich war, zu zwei Monaten Arrest. Beiden Frauen wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt.

§ **Wer sind die Besitzer?** Auf der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 37, befinden sich vier Bettbezüge und eine Geldtasche mit einem kleinen Geldbetrag, die aus Diebstählen herrühren. Die Geschädigten wollen sich in dem oben genannten Zimmer zwischen 8—15 Uhr melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wiederholung der Lichtbilder-Vorträge von Hans Morawitz. Auf zahlreiches Verlangen findet eine einmalige Wiederholung der beiden Vorträge über „Frauen-Gesundheitspflege, Frauenleiden, Gefühlsleben der Frau, Frauenkörper — Frauenseele, Manneshygiene und -Schwäche, Eheschulung, natürliches, sittlich einwandfreies und glückliches Eheleben nach Prof. Knaus und Dr. Ogino usw." statt. Montag, den 29. April, 8 Uhr abends (nur für Frauen und Töchter über 18 Jahren), und Dienstag, den 30. April, 8 Uhr abends (nur für Männer) im großen Saale „Resursa Kupiecki", früher Concordia-Säle, erfolgt die einmalige Wiederholung dieser nicht nur hochinteressanten, sondern tatsächlich für jede Frau und jeden Mann sehr wichtigen Vorträge. Es sollte sich niemand den Besuch dieser Abende entgehen lassen. Kartenvorverkauf zu besonders ermäßigten Preisen, um eben allen den Besuch zu ermöglichen, in Buchhandlung E. Hecht Nachf., Gdańska 27, und Musikalienhandlung J. Jdzikowski, Gdańska 23. (3327

√ **Argenau** (Gniewkowo), 24. April. Diebe stahlen bei dem Gutsbesitzer Kazimierz Kubski in Warzyn Kutschgeschirre, Leinen und einen Pelz.

Aus unbekannter Ursache entstand bei dem Landwirt Mizilniak in Lipionka ein Schadenfeuer, durch das die Scheune und ein Schuppen eingeäschert wurden. Es verbrannten sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen, Futter- und Getreidevorräte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

h **Czarnikau**, 24. April. Am zweiten Feiertag hielt die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung einen Familienabend im Bahnhofshotel ab. Vorher wurde am Nachmittag im Garten des Hotels eine Osterfeier für die Kinder veranstaltet. Reichliche Gaben aus Stadt und Land ermöglichten es, etwa 60 Kinder zu erfreuen. Nach einem lustigen Ostereiersuchen im Garten wurden alle Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Danach fanden fröhliche Kinderspiele statt, welche die hier neu errichtete Spielschar mit munteren Weisen begleitete. Zum Familienabend hatten sich ungefähr 180 Volksgenossen aus Stadt und Land eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Vg. Sawall begrüßte in kurzen Worten die Anwesenden und gab einen Bericht über die Arbeit der Deutschen Vereinigung. Bei guter Unterhaltung blieb man noch bis nach Mitternacht zusammen.

+ **Czarnikau**, 25. April. Bei Terrainarbeiten auf dem Gelände des Stadtparkes trafen Arbeiter auf eine vorhistorische Begräbnisstätte. Zunächst wurden drei größere Urnen und einige kleine bloßgelegt. Die Urnen wurden vorläufig der Sammlung des Staatlichen Gymnasiums einverleibt. Weitere Nachforschungen werden unternommen.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 24. April. Auf rätselhafte Weise verschwanden vor einiger Zeit aus der hiesigen Zementwarenfabrik dreihundert Dachsteinplatten. Es sind dies Platten von neuestem Format. Bei der jetzt durchgeführten Revision konnten die Platten in einer Zementwarenfabrik in Netzwalde (Rynarzewo) aufgefunden werden. Sie waren dort von einem Althändler angeboten worden.

Unbekannte Täter zertrümmerten in einer der letzten Nächte in der hiesigen Zementwarenfabrik einige Scheiben und nahmenn auch eine derselben mit.

z **Inowrocław**, 25. April. **Das vier Jahre alte Töchterchen des Maurers Stazonek hierselbst, Koscielna 9, benutzte die Abwesenheit der Mutter, die in den Keller nach Kohlen gegangen war, um aus dem Fenster der im dritten Stock belegenen Wohnung zu schauen. Dabei lehnte es sich soweit hinaus, daß es das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte, wo es auf der Stelle totliegen blieb.**

z **Inowrocław**, 24. April. Ein Unfall ereignete sich im Dorfe Leszczyce hiesigen Kreises. Die Tochter Janina des Arbeiters Koralewski ging mit ihrem 2½jährigen Brüderchen in der Nähe der Netze spazieren. Das Kind näherte sich dem Ufer so sehr, daß es das Gleichgewicht verlor und ins Wasser stürzte. Trotzdem der Knabe sofort aus dem Wasser gezogen werden konnte, erwiesen sich sämtliche Wiederbelebungsversuche als vergeblich. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen.

Ein Großfeuer wütete in der Nacht zum Montag auf dem Rittergute Lowiczek bei Aleksandrów Kuj., dem sämtliche Vorwerksgebäude zum Opfer fielen. Mitverbrannt ist das gesamte tote und ein Teil des lebenden Inventars. Der Schaden wird auf 80 000 Złoty geschätzt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

+ **Kolmar** (Chodzież), 25. April. Die Musterung des Jahrgangs 1914 findet im Kreise Kolmar am 1., 2., 4., 6. bis 11. Mai in Kolmar im Centralhotel statt. Die einzelnen Ortschaften werden wie folgt gemustert: Kolmar am 1. Mai, Margonin am 2. Mai, Sammelgemeinde Budsin und Gemeinde Kolmar am 4. Mai, Gemeinde Erpel am 6. Mai, Gemeinde Budsin am 7. Mai, Gemeinde Margonin am 8. Mai, Gemeinde Usch am 9. Mai, Gemeinde Samotschin am 10. Mai, Stadt Usch am 11 Mai. Die Musterungen beginnen jedesmalig um 8 Uhr morgens.

♣ **Posen**, 24. April. Ein Bewohner des Hauses fr. Ritterstraße 29, der schon seit Monaten seinem Hausbesitzer keine Miete gezahlt hatte, hielt es gestern für zeitgemäß, seine Penaten in ein anderes Haus zu verlegen. Als nun der Möbeltransportwagen voll geladen losfahren wollte, erschien der Hauswirt in Begleitung von Polizeibeamten, um den Abtransport zu verhindern. Inzwischen hatte sich eine ungeheure Menge Neugieriger angesammelt, die zum großen Teil für den „behinderten" Mieter Partei nahm. Aber das half ihm alles nichts, die Möbel mußten abgeladen und in die bisherige Wohnung zurückgebracht werden, in der sie solange verbleiben, bis der Eigentümer den Mietszins erstattet hat.

Gestern fiel in der Fabrik des Staatlichen Tabakmonopols eine schwere Holzkiste auf den 31jährigen Arbeiter Stefan Łysy und verletzte ihm den Brustkorb erheblich. Außerdem hatte er schwere innere Verletzungen davongetragen und wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

ss **Schubin**, 23. April. In die Wohnung des Landwirts Paul Lange in Soßnitz drangen Diebe und stahlen Kleidung, Wäsche und Lebensmittel im Gesamtwert von 200 Złoty. Ein ähnlicher Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Landwirt Leon Kłobuchowski verübt, wo den Dieben Herren- und Damenkleidung sowie andere Gebrauchsgegenstände im Werte von 362 Złoty in die Hände fielen. Wie festgestellt wurde, hat diese Diebstähle der notorische Verbrecher Wacław Mądrzejewski aus Inowrocław verübt, der von der Polizei gesucht wird.

h **Znin**, 24. April. Auf der Domäne Gąsawa entstand in einem Einwohnerhaus ein Schornsteinbrand, durch den das Haus und ein danebenstehender Stall eingeäschert wurden, ebenso eine Scheune.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heirat

Landw. Beamter

Reichsd., deutschkath., 40 J. alt gesund u. gut ausseh., vorläuf. 11000 Zł. Barverm., sucht mit strebsam. Dame i. Briefwechsel zu treten zwecks

Heirat

evtl. Einheir. in Grundstück. Verm. erwünscht, da in Deutschland gute Pacht in Aussicht. Zuschrift. mit Bild, w. zurückges. w., unt. R. 1485 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat

bietet sich gebild., ev. Gärtner mit etw. Vermögen, in eine größ. Gemüsegärtnerei. Off. unter U. 1495 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Herr 24 J. alt, nett, 95000 zł Verm., sucht vermög. Dame zwecks Heirat. Offert. u. M. 1476 a. d. Gschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Geldmarkt

Teilhaber

gesucht mit 10—15000 zł Bargeld. Näheres: 3632 Płoszynski, Grudziądz, Plac 23 Stycznia 27

Offene Stellen

Suche tüchtigen

Konditorgehilfen

erste Kraft, selbständig arbeitend. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen und Bild unter Nr. 3712 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Schüler einer staatlichen Bauschule, welcher kürzlich sein Examen als

Zimmermeister

gemacht hat, respektive machen wird, findet Gelegenheit, sich im Verbande mit einem Sägewerk in Pommerellen, Existenz zu gründen, 5 - 10000 zł erforderlich. Offerten evtl. auch von älteren, unverheirateten Zimmermeistern erbeten unter U. 3698 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Für mein Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft suche ich einen

tücht. Gehilfen

zum sofortigen Antritt.

A. Welz, Wejherowo (Pomorze). 3719

Tüchtigen 3717

Maschinenschlosser

vertraut mit all. Dreharbeiten, stellt sof. ein W. Roesler, Sępólno (Pomorze), Rynek 13. Zeugnisabschr. u. Lohnansprüche einsenden.

Einen tüchtigen 5071

Gärtnergehilfen

und einen Lehrling suchen Adams Gärtnereien und Baumschulen, Bydgoszcz, Żmudzka 11.

Jungen

Gärtnergehilfen

stellt sofort ein 1491

Erich Hartung, Bydg., Fordońska 47.

Suche ein gebildetes

junges Mädchen

mit Gymnasialbildung z. Ausbildung im Kontor für Gutshaushalt bei freier Station. Desgleichen **Lehrling** für den Molkereibetrieb gesucht. Off. u. F. 3629 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Lehrling

zum sofortigen Eintritt, mit gut. Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, freie Station im Hause. 3716

M. Kłosowski, Drogerie zum Kreuz Łasin, pow. Grudziądz. Telefon 8.

Deutscher Knecht und Mädchen

möglichst Posener, zum 1. Mai 35 gesucht. Off. unter W. 3718 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung., kräftig., evang.

Kindermädchen

v. Lande sof. für Pfarrhaus in Pommerellen gesucht (a. f. Haus- und Gartenarb.). Nur gut empfohl. Mädch. werd. berücksichtigt. Sämtl. Zeugnisabschr., Lichtbild unter Z. 3721 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Für alleinstehend. alt. Herrn wird ev., zuverl. und ehrliche **Wirtin** im Alter von 40—55 J. für sofort oder später gesucht. Meld. erbet. an W. Schmidt, cegielnia, Chojnice. 3723

Ehrl., sauber., evangl.

Mädchen

das sich im Kochen vervollkommn. will, Kochkenntn. u. Erfahrung in Hausarb. besitzt, mit nur guten Zeugnissen, zum 1. 5. gesucht. 3722

Frau Ehlert in Wery, p. Drzycim p. Swiecie.

Gesucht zum 1. 5. für Gutshaushalt evangel.

Stubenmädchen

Vorkenntn. Bedingung. Gleichfalls gesucht

Küchenmädchen

das Schweine füttern muß. Gefl. Off. u. T. 3697 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aufräumefrau 1505 für den ganz. Tag ges. Grunwaldzka 35, W. 2.

Stellengesuche

Landw. Beamter

35 Jahre alt, an strenge Tätigkeit gewöhnt, in letzter Stellung 9 J. beherrscht die polnische Sprache in Wort und Schrift, verheir., ev., sucht von sofort oder später Stellung. Auskunft ert. Herr Landschaftsrat Pieper-Brzylepki, p. Manieczki, p. Srem. Angeb. erbittet Wilhelm Gustav-Leszno ul. Gabriela Narutowicza Nr. 51. 3653

Suche vom 1. Juni 1935 oder später Stellg. als

Inspektor

Militärzt. beend., kath., 25 J. alt, 3¼ J. Praxis in Pommerellen und Posen und landwirtsch. Schule beendet, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig Gegenwärtig in ungekündigt. Stellung. Angebote unter B. 3465 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Mai oder später

Vertrauensstellung als Inspektor.

Bin 40 Jahre alt, ledig, der poln. Spr. mächtig, guter Acker- u. Viehw., seit Jugend an in intensiven Betrieben erfolgreich tätig. Langjähr., gute, lückenl. Zeugn. u. Empfehlg. vorhanden. Gefl. Offert. u. P. 1484 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter

mit Brennkursus und Brennrecht, der auch Buchführung sowie die Hofverwaltung übernimmt, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht von sof. od. später Dauerstellung auf eig. Deputat. Off. u. B. 3603 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. Juli d. J. Stellung als 3674

Rechnungsführer.

Bin Pole, bisher auf größeren deutschen Gütern selbständ. tätig gewesen. 3674

Offerten unter 666 an Ann.-Expedition Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka Nr. 6.

Chauffeur sucht Stellg. m. 200 zł Kaution. Off. u. J. 1461 a. d. G. d. Z.

Jung. Mann, ev. 26 J. alt, sucht Stellung a. gr. Gut v. 1. 5. od. spät. als

Dachdecker und Maschinist.

Vertraut mit Papp- u. Schieferdach-Arbeiten, sowie Dächer bei Neubaut. u. Reparaturen. Führe sämtl. Arbeit. b. Maschinen, Dreschsatz, Motor, elektr. Lichtanlage aus, u. übernehme auch Sattlerarbeit. Im Fach 12 J. tätig. Eign. Handwerkszeug. Gute Zeugnisse. Off. unt. D. 3607 an die Gst. d. Zt.

Geprüfte Geflügelzuchtgehilfin mit guten Zeugn., sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. 3687 Berufshilfe, Gdańska 66.

Tücht. Wirtschafterin, 37 Jahre alt, mit guten Zeugniss., sucht Stellung zum 1. 5. od. später. 3713 Berufshilfe, Gdańska 66.

Bess. Fräulein, evgl., anfangs 30 er, wünscht Stellung i. mittl. Guts- od. Beamtenhaushalt. Ang. u. O. 2577 a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 3587

Landwirtstochter

27 J., die im Kochen, Backen, Einmach., Geflügelzucht u. all. Zweigen eines Gutshaush. vertr. ist, sucht alsbald Stellung. Off. unt. R. 3676 an d. Gst. d. Zt. erb.

Evangl. Besitzertochter sucht Stellung als 1. od. alleiniges

Stubenmädchen

zum 1. 5. oder später. Schon in Stellung gewesen. Meld. unt. M. 3650 an d. Gsch. d. Ztg.

Junges, evgl. Mädchen mit guten Kochkenntnissen sucht zum 1. Mai Stellung als **Hausmädchen** in Bromberg. Off. unt. T. 1487 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

12 Läuferschweine u. 1 ält. Arbeitspferd verkauft v. Ziehlberg, Lisiogon b. Bydgoszcz. 1489

Pianinos verkauft u. kauft 1492 Pomorska 27, Wohn. 6.

Spinde, Bettst., Schlafzimmer, Küchen verk. billig. Nakielska 15. Tischlerei. 1508

3700 **Gebr. Eisschrank** gut erhalt., ca 160 cm hoch, zu kaufen gesucht. Otto Kuß, Fleischermst., Wysoka, pow. Wyrzysk.

Kaufe BMW- od. DKW-**Motorrad,** nicht unter 500 ccm, auch reparaturbedürft. Bydgoszcz, Gdańska 24/7. 1488

Auto

fahrbereit, gut erhalt., spottbill. zu verkaufen Cieszkowskiego 22, W. 4. Telefon 1181. 3707

Verdeckwagen

gebr. Landauer, neu lack., verk. Fr. Szczupak, Gniewkowo. 1509

Motor

Sauggas, 110 KM., zu verkaufen. Hofbauer, Solec Kujawski. 1506

Gebr., 2½ Mtr. **Drill**

massiv, Fa. Dehne od. Sack, billig zu kaufen od. gegen 2 Mtr. Dehne zu tauschen gesucht. 3708

Rob. Schneider Stodoły, p. Mogilno.

Krautschneider Reinigungsmaschine emaillierter Kessel ca. 60 Ltr., **Dezimalwaage** 200 kg, zu verkaufen Nakielska 197. 1458

Kühlmaschine 5000 Kal.

Std.-Leistung mit Rohrleitung u. Kühlkörpern

Automatische Schrankkühlanlage f. Schrank 1 cbm Inh.

Milchpasteur 500 Ltr. Std.-Leistg., alles gebr., aber in betriebsfäh. Zustand geg. Kasse bill. z. verk.

Polster, Danzig, Heil.-Geist-Gasse 57, Tel. 27108 3519

Kiefern-

Schnittmaterial

stets auf Lager.

Einschnitt von

Bauten

nach Liste äußerst günstig.

Emil Fiessel,

Dampfsägewerk,

Dąbrowa-Chełmińska. 3706 Telefon Nr. 2.

Kiefern-Bretter

trockene Stammware, 30 mm stark, empfiehlt waggonw. mit 70 zł per cbm, sowie auch kompl. Bauten, Kanthölzer usw. 3696

Jaštak, Sägewerk Cekcyn, (Pom.).

Saatkartoffeln

ca. 300 Ztr., Prf. Gisevius gelbfleischig, hohe Erträge, verkauft Beyer, Gliszcz bei Mrocza. 1496

20 Zentner

Wicken—Peluschken

(zur Saat), pro 50 kg zł 12.— abzugeben. Off. unter B. 1501 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

3670 100 Zentner

Topinambur

(Winterkartoffel) 2,— zł per Ztr. und Speise- und Saatkartoffeln, Industrie 2 und Erdgold gibt ab

Rittergut Skarszewo, Post Laskowice, Tel. 11.

Wohnungen

Nowy Rynek 6, Wg. 13,

3—4 Zimmer 1503

Badest. z. 15. 5. zu verm.

3-Zimmer-Wohng. beste Lage, an Eisenbahn, zu verm. Grunwaldzka 78, Wirt. 3715

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer bei guten Leut. gesucht. Offerten unter S. 1486 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 möbl. Zimmer zus. an einem Herrn zu vermieten 1494 Piotra Skargi 13, W. 2.

Pachtungen

Grundstück

22 Morg. best. Weizenbod., Nähe Culm, ohne Invent. sof. od. 1. 5. 35 zu verpacht. Off. unt. C. 3604 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Beabsichtige meine

Wassermahl- u. Schneidemühle

mit 120 Morg. gr. Landwirtschaft von sofort zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 10000 Zł. erforderlich. Angebote unter S. 3690 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erbeten. Es kommt nur ein tüchtiger Mühlenfachmann in Frage.

Pommerellen.

25. April.

Graudenz (Grudziądz)

Reichsdeutsche Gäste im Fußball überlegen.

Das städtische Stadion, auf dem am zweiten Osterfesttage S. V. Marienwerder (Alte Herren) gegen SCG (Alte Herren) und V. f. B. Osterode (Liga) gegen SCG I antrat, bot ein prächtiges Bild. Herrliches Frühlingswetter, reicher Flaggenschmuck (auf der Tribüne wehten die Landesfarben und die deutschen Hoheitszeichen), frohe Zuschauer. Kurz nach 2 Uhr betraten die 44 Spieler unter stürmischem Beifall den Platz. Nach den Begrüßungszeremonien mit einer herzlichen Ansprache des 1. Vorsitzenden des SCG, Dr. Gramse, und dem Austausch der Blumensträuße begann das Vorspiel Marienwerder—Graudenz (Alte Herren).

Um es gleich vorweg zu nehmen: die Gäste waren um eine ganze Klasse überlegen. Sie verfügen über eine Herrenelf, die schon jahrelang zusammenspielt, während die Alten Herren vom SCG das erste Spiel lieferten. So sah man beim SCG viele Kämpen, welche die Farben des SCG schon vor zehn Jahren und länger vertreten haben jetzt jedoch, größtenteils schon Familienväter, erst eine tüchtige Portion Fett abtrainieren müßten. Bei Marienwerder fiel der schußfreudige Sturm auf, doch auch die anderen Posten waren gleichwertig besetzt. In der 20. Minute fällt für Marienwerder das erste Tor, und kurz vor Schluß der ersten Halbzeit aus einem Gedränge der 2. Treffer. Fünf Minuten nach Wiederbeginn gelingt Marienwerder der 3. Erfolg. Kurz darauf bricht der Linksaußen des SCG durch; der Schuß wird zwar gehalten, doch im Nachschuß erzielt der Halblinke den Ehrentreffer für SCG. Jetzt wird die Überlegenheit der Gäste, nicht zuletzt auch ihre größere Ausdauer immer augenscheinlicher und kommt in drei weiteren Toren zum Ausdruck. Schiedsrichter Nawrocki leitete sicher. Gesamtergebnis 6 : 1 für Marienwerder.

Dann stellten sich dem Verbands-Schiedsrichter Cichaczewski zum Hauptspiel die Mannschaften V. f. B. Osterode (Liga)—SCG I. Das Resultat dieses Spiels entspricht, wie einleitend gleich gesagt sei, keinesfalls dem Spielverlauf. Die Gegner waren fast gleichwertig, nur ein großes Schußpech und das überragende Können des Osteroder Torwarts verhinderten Torerfolge der Graudenzer. Das Spiel beginnt in flottem Tempo, wobei Osterode, mit Wind und Sonne spielend, sofort zwei Ecken erzielt, die aber nichts einbringen. Doch schon in der 10. Minute erzielt der Linksaußen im Nachschuß für Osterode den ersten Treffer, der jedoch zu halten gewesen wäre. Jetzt spurtet Graudenz mächtig, erzielt zwei Ecken, die jedoch nicht ausgenützt werden. Ebenso verpaßt die linke Seite eine sichere Ausgleichschance, und der Mittelstürmer schießt in der 30. Minute dicht vor dem Tor stehend, darüber hinweg. Osterode hat mit seinen Angriffen mehr Glück in der 44. Minute läuft der Graudenzer Torwart zu weit hinaus, der Ball kommt zum freistehenden Rechtsaußen, und dieser kann durch weiten Schuß ins leere Tor einsenden. Nach der Pause kann Graudenz, jetzt mit Sonne und Wind spielend, eine klare Feldüberlegenheit herausarbeiten, doch alle Schüsse, sofern sie nicht neben oder übers Tor gehen, meistert der schier unüberwindliche Osteroder Torwart. Selbst Bälle aus nächster Nähe hält er durch glänzende Paraden und Hechtsprünge. Der Osteroder Sturm, im Ausnutzen der Torchancen geschickter, kann durch vereinzelte Vorstöße in der 23. Minute durch den Mittelstürmer ein drittes Tor und fast mit dem Schlußpfiff zugleich durch den Halblinken noch ein viertes Tor erzielen. Gesamtergebnis somit 4 : 0 für Osterode. Trotz der hohen Niederlage hat SCG ein gutes Spiel geliefert. Es gab fast keinen Versager, allerdings hätte der Torwart mindestens zwei Tore verhindern müssen. Bei Osterode stand jeder Mann am richtigen Fleck. Die Elfe spielte einen kräftigen, nur auf Erfolg eingestellten Fußball. Der beste Mann auf dem Platze jedoch war zweifellos der Torwart von Osterode.

Unter den Zuschauern sah man auch viele der älteren Bürger der deutschen Minderheit. Hoffen wir, daß beim nächsten Wettspiel ein noch zahlreicheres Publikum anwesend sein wird. Abends fand im Clubhause mit den Gästen ein gemütliches Beisammensein statt, das einen recht fröhlichen Verlauf nahm und so recht unsere enge Verbundenheit mit den Brüdern aus dem Reich zeigte. *

× **Der neue Marktplatz.** Der Stadtpräsident gibt folgendes bekannt: Mit Sonnabend, 27. d. M., werden folgende Plätze bzw. Straßen für die Benutzung an den Wochenmärkten aufgehoben: Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia), Herrenstraße (Pańska), Schulstraße (Szkolna), Fischmarkt (Rybny Rynek), Grabenstraße (Groblowa) und Marienwerderstraße (Rynek Kartoflany). Auf dem Marktplatz (Rynek Główny) kommen die Fleischerstände in Fortfall. Vom genannten Tage ab finden die Wochenmärkte lediglich auf dem dafür eingerichteten Platze an der Piłsudskistraße und auf dem Marktplatz (Główny Rynek) statt. Die einzelnen Stände werden an diesem Tage Beamte der Stadtverwaltung und Funktionäre der Staatspolizei anweisen. *

× **Elektrischen Strom gratis zu beziehen** hielt Bernard Woźny von hier für „zulässig". Er besitzt gewisse technische Kenntnisse, die ihn in den Stand setzen, sich eine Vorrichtung zu konstruieren, mittels deren der Elektrizitätszähler den verbrauchten Strom nicht abgibt. Das kam aber heraus, und so mußte der erfinderische „Mechaniker" vor dem Strafrichter seine Sünde bekennen. Die Zuwiderhandlung gegen Ehrlichkeit und Recht trug dem unberechtigten Strombezieher zwei Monate Arrest ein, die er freilich nicht abzusitzen braucht, da sie ihm für zwei Jahre gestundet wurden. Er darf's aber nicht wieder tun. *

× **Raffinierten Betruges** machte sich ein Mann schuldig, der in einem hiesigen Geschäft Wäsche und Kurzwaren im Werte von 201,60 Złoty kaufte und die Ware nach dem Vereinshause, Rehdnerstraße (Gen. Hallera) 1, zu bringen bat, wo er wohne. Als der Bote der Firma ihm dort das Gekaufte einhändigte, stellte der Kunde eine Anweisung über die genannte Summe aus und ersuchte den Boten, damit zur Danziger Bank zu gehen, um dort, wo er (der Käufer) ein Konto habe, das Geld in Empfang zu nehmen. Auf der Bank wurde dem Laufjungen die Eröffnung gemacht, daß ein solches Konto überhaupt nicht existiere, und natürlich auch kein Geld ausgezahlt wird. Der Schwindler, der vermutlich in dem Hause unter falschem Namen gewohnt hat, war inzwischen, zugleich mit der ergaunerten Ware, unbekannt wohin verschwunden. *

× **Mit je 3 Monaten Arrest bestraft** wurden vom hiesigen Burggericht zwei schon mehrmalig gerichtlich verurteilte Personen namens Stanisław Szczepański und Wacław Karwacki. Die Ursache ihrer erneuten Stellung vor Gericht war die Tatsache, daß sie vor einiger Zeit in der Blumenstraße (Kwiatowa) vom Wagen des Landwirts Żołądek aus Engelsburg (Pokrzywno), Kreis Graudenz, einen Sack Weizen gestohlen haben. *

Thorn (Toruń)

Der Mörder

der 50jährigen Nalaskowska, Jan Baranowski, wurde Dienstag vormittag durch den Untersuchungsrichter vernommen. Er hielt die schon während des polizeilichen Verhörs gemachte Aussage, die Nalaskowska nur geschlagen, aber nicht getötet zu haben, aufrecht. Wie er weiter erklärte, hat er das Opfer nur zur Herausgabe der ihm angeblich gestohlenen 3,30 Złoty zwingen wollen. Hierzu muß bemerkt werden, daß dieser Betrag bei der Ermordeten nicht gefunden wurde. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Nalaskowska, die nach erfolgter Leerung der ersten Flasche „Czysta" in die Stadt nach einer zweiten ging und noch betrunkener zurückkehrte, die 3,30 Złoty in der ersten besten Kneipe vertrank. — Die Sektion der Leiche der Ermordeten wurde gestern in der Leichenhalle auf dem Friedhof in der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) durchgeführt. Wie hierbei festgestellt wurde, haben die heftigen Schläge mit dem ca. 8 Pfund schweren Eisenstück einen Riß der Milz und einen inneren Bluterguß herbeigeführt. Außerdem waren vier Rippen gebrochen, was darauf schließen läßt, daß die Schläge nicht so leicht waren, wie Baranowski behauptet. * *

---

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um weitere 16 Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh bei Thorn 2,05 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Faust" und „Saturn". Auf dem Wege von Warschau nach Dirschau passierte Passagierdampfer „Witeż". Aus Danzig trafen im Weichselhafen ein Schlepper „Pomorzanin" mit zwei Kähnen mit Stückgütern und Schlepper „Minister Lubecki" mit einem Kahn mit 141 Tonnen Kopra und einem Kahn mit 229 Tonnen Reis. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief Schlepper „Minister Lubecki" mit einem beladenen Kahn aus. Nach Danzig setzte sich Schlepper „Pomorzanin" mit einem Kahn mit Stückgütern in Fahrt. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 25. April, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 2. Mai, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 28. April, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 1269. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Gefängnisverwaltung in Thorn vergibt im Offertenwege die Lieferungen nachstehender Lebensmittel loko und franko Gefängnismagazin: a) für die Zeit vom 1. Mai bis 15. Juli 1935: 35 000 Kilogramm gelbe Speisekartoffeln „Industrie", 1 200 Kilogramm Sauerkraut; b) für die Zeit vom 1. Mai bis 15. November 1935: 10 000 Kilogramm 97prozentiges Roggenmehl, 500 Kilogramm Weizenmehl ¹/₀, 1 000 Kilogramm Gerstengrütze, 500 Kilogramm Gerstengraupen, 200 Kilogramm gebrannte Gerste, 100 Kilogramm Cichorie „Frank-Ha-Wa-Ka", 40 Kilogramm Kristallzucker, 2 000 Kilogramm Makkaroni. 3 Fässer Heringe „Yarmouth Matties", 500 Kilogramm Reisgraupen, 600 Kilogramm weißes Speisesalz, 250 Liter Essig, 10 Kilogramm Pfeffer und 10 Kilogramm englischen Pfeffer. Offerten unter Beifügung von Proben müssen in versiegelten Briefumschlägen mit entsprechender Aufschrift bis spätestens 29. April 1935, 11 Uhr, bei dem Gefängnisdirektor in Thorn eingereicht werden. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa in Thorn über eine hinterlegte Bürgschaft in Höhe von drei Prozent der Offertsumme beizufügen. Nähere Informationen beim Gefängnisdirektor in Thorn. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber, wie auch der Vergrößerung oder Verringerung der offerierten Waren bleibt vorbehalten. * *

v **Orientierungstafeln in den Straßenbahnwagen.** Die Thorner Straßenbahndirektion hat jetzt, einer zuerst durch die „Deusche Rundschau" und später auch durch die polnische Presse gegebenen Anregung entsprechend, an den Seitenfenstern ihrer Straßenbahnwagen große Tafeln anbringen lassen, auf denen die Nummer der betr. Linie und die Straßenbezeichnungen der Reihe nach aufgeführt sind. Diese schon längst geforderte Neuerung erleichtert den Passagieren die Orientierung und schützt die Kondukteure vor übermäßiger Fragenstellung. * *

‡ **Spiele nicht mit Schießgewehr!** Am zweiten Osterfeiertag weilte der fünf Jahre alte Mikołaj Skowroński aus Schloß Birglau (Zamek Bierzgłowski) zu Besuch bei der Familie Bukowiecki dort. Während dieser Zeit spielte der elfjährige Edward B. mit einem Tesching. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem kleinen Jungen in den Kopf. Er wurde sofort in das Diakonissenkrankenhaus nach Thorn-Mocker gebracht. * *

v **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich Dienstag nachmittag auf der Bromberger Vorstadt. Beim Überschreiten des Fahrdammes der Bromberger Straße (ul. Bydgoska) wurde die 23jährige Leokadja Gackowska, wohnhaft Araberstraße (ul. Rabiańska) 8, von dem Motorrad des Michał Wawrzyniak, ul. Bydgoska 36 wohnhaft, erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei sie allgemeine Körperverletzungen erlitt. Der Motorradlenker brachte die Verletzte nach dem Stadtkrankenhaus, von wo sie nach Anlegung eines Verbandes mit dem Krankenauto in ihre Wohnung befördert wurde. Die Verletzungen der Geschädigten sind zum Glück nur leichter Natur. Der Verkehrsunfall ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. * *

v **Einbrecher vor Gericht.** Wegen des in der Nacht zum 17. Februar d. J. bei dem Landwirt Witt in Pensau (Pędzewo) verübten Einbruchsdiebstahls hatten sich die bereits mehrfach vorbestraften Stefan Job und Stanisław Grabski, beide aus Thorn, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Während Job die Teilnahme an dem Diebstahl abstritt, bekannte sich Grabski freimütig zu der ihm vorgeworfenen Tat. Nach erfolgter Zeugenvernehmung hielt das Gericht beide Angeklagten für überführt und verurteilte Job zu 1½ Jahren, und Grabski zu 1 Jahr Gefängnis. Gegen den Angeklagten Job wurde außerdem auf Unterbringung in einer Anstalt für Unverbesserliche erkannt. — Als die Verurteilten die Anklagebank verließen, fiel Job plötzlich über Grabski her und versetzte ihm mehrere Faustschläge ins Gesicht aus Rache dafür, daß er ihn durch seine Aussagen „verpfiff". * *

‡ **Wegen sittlichen Vergehens** und wegen Diebstahls wurden am Dienstag zwei Personen durch die Polizei verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Disposition gestellt. Eine Person wurde zwecks Feststellung der Identität festgenommen. Wegen Trunkenheit erfolgten vier Sistierungen; zwei der Betroffenen haben Bestrafung zu gewärtigen. — Zur Anzeige kamen ein kleiner, bereits aufgeklärter Diebstahl, zwei Fälle unrechtmäßiger Aneignung und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Mitglieder der Vereinsbank Toruń werden hiermit nochmals auf die am Sonnabend, 27. April, 4 Uhr nachmittags, im „Deutschen Heim" stattfindende Ordentliche Mitglieder-Versammlung aufmerksam gemacht. (3403

Bandit raubt über 2000 Złoty.

Geld gehört auf die Bank — und nicht ins Bett!

f **Strasburg** (Brodnica), 23. April. Ein dreister Raubüberfall wurde am zweiten Osterfeiertag auf die Wohnung des Händlers Bortowski in Lemberg hiesigen Kreises verübt. Ein unbekannter Mann betrat in den Morgenstunden, als B. sich mit seiner Frau in der Kirche befand und nur die 17jährige Tochter und der 7jährige Sohn zu Hause waren, die Wohnung, verschloß hinter sich die Tür und forderte die Herausgabe von Geld. Als das Mädchen beteuerte, kein Geld im Hause zu haben und mit dem Bruder zusammen begann, laut um Hilfe zu rufen, warf er dasselbe zu Boden, fesselte ihm die Hände mit Draht und band es am zunächst stehenden Bett an. Auf ähnliche Weise verfuhr er mit dem Bruder. Darauf durchsuchte der Bandit die Wohnung und fand schließlich in den Betten versteckt die Summe von 2190 Złoty, welche er an sich nahm. Nachdem er noch die beiden Mißhandelten in den Keller gesperrt hatte, flüchtete er in unbekannter Richtung. Die Polizei bemüht sich, des Täters habhaft zu werden.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 24. April. Diebe drangen in den Stall des Landwirts Gutknecht ein und ließen dabei ein Mastschwein im Gewicht von etwa 2 Zentnern mitgehen. — Dem Landwirt Schultz wurden 5 Zentner Gerste gestohlen. — Unbekannte Täter entwendeten St. Pawelecki eine Zentrifuge. — Der Frau Schreiber aus Wittwalde wurde während des Marktes die Handtasche mit einer größeren Summe Bargeld gestohlen. Der Polizei gelang es, den Täter zu ermitteln und festzunehmen. — Dem Landwirt Kirschke in Mischlewitz wurden etwa 2 Zentner Roggenmehl gestohlen.

e. **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 24. April. Am Karfreitag abend entstand plötzlich ein Feuer in Bnin. Das lange Wohnhaus der Besitzerin, Frau Goede, und des Besitzers Seehafer wurden ein Raub der Flammen. Als die Wehr von Samostrzel herankam, war das lange Wohnhaus bereits heruntergebrannt. Es konnten nur noch die Stallungen gerettet werden. Das Feuer soll durch einen schadhaften Schornstein entstanden sein.

V **Vandsburg** (Więcbork), 24. April. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt, findet am 29. d. M. in Vandsburg vor dem Hotel Szkopek, eine Pferdemusterung statt zu der sich folgende Ortschaften zu stellen haben: Um 10 Uhr vormittags die Ortschaften Neuhof, Pempersin, Sitno, Schmilowo und Suchoronczek. Um 11 Uhr die Ortschaften Wittan, Hohenfelde, Zakrzewek, Grünlinde und Stadt Vandsburg. Am 30. d. M. um 7 Uhr morgens in Sypniewo vor dem Gasthaus Pierucki die Ortschaften: Jasdrowo, Lilienhecke, Illowo, Lubscha, Sypniewo und Zakrzewska Osada. Vorzuführen sind die Pferde, welche im Jahre 1931 geboren sind und ältere, die aus irgendwelchen Gründen noch keine Ausweise haben; ferner die Pferde, die im Jahre 1923 und 1924 geboren sind und in den Ausweisen die Kategorie W—1, W—2, AL, AC, oder T haben. Von der Vorführung sind u. a. befreit, hochtragende Stuten sowie Stuten mit einem Fohlen bis zu 3 Monaten.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 24. April. Wegen Diebstahls eines Kultivators zum Schaden des Landwirts Konrad Schliep in Damerau hatte sich ein Mann namens A. Jagla aus Petznik vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der das Diebesgut für billiges Geld an den Arbeiter Konrad Bulawa weiterverkauft hatte, wurde zu drei Monaten Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Der Mitangeklagte B. kam mit einer Geldstrafe von 20 Zloty davon.

Gesetzlicher Gesundheitsschutz in Polen.

Noch in diesem Monat wird sich der staatliche Gesundheitsrat mit dem ihm von der Polnischen Eugenischen Gesellschaft vorgelegten Entwurf eines eugenischen Rechts beschäftigen, der innerhalb dieser Gesellschaft auf Grund langjähriger Studien und Arbeiten von Ärzten und Juristen unter der Leitung von Dr. Leon Wernic bearbeitet worden ist. Der „Kurjer Poranny“ ist in der Lage über diesen Entwurf folgende nähere Angaben zu machen:

Der polnische Entwurf des eugenischen Rechts stützt sich auf die neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften und die Grundsätze der Eugenik, welche die Veredlung der menschlichen Rasse einerseits durch Vergrößerung der Zahl der physisch und moralisch gesunden und zur schöpferischen Arbeit fähigen Personen, andererseits die Beschränkung der Vermehrung der Zahl der Menschen anstrebt, die für die Volksgemeinschaft nur eine Last und Gefahr bilden. Der Westen ist uns in dieser Richtung zuvorgekommen. Eine ganze Reihe von Staaten wie die Schweiz, Norwegen, die Tschechoslawakei haben obligatorische Feststellungen des Gesundheitszustandes der Kandidaten für den Ehestand eingeführt, abgesehen von der Gesetzgebung über die Bekämpfung venerischer Krankheiten, von den Bestimmungen über die Untersuchung der geistigen und physischen Fähigkeiten der Vorschuljugend, der Schuljugend, der Rekruten, sowie der Kandidaten für die Berufe. Andere Staaten wiederum haben sich auf dem Gebiet der Vorbeugungs-Eugenik nicht allein darauf beschränkt, gefährliche Personen, erblich Belastete und Verbrecher zu isolieren, sondern sind sogar weiter gegangen, indem sie ein Gesetz über die Sterilisierung bei sich einführten. Dies hat die Schweiz, Deutschland, sowie eine bedeutende Zahl der Staaten Nordamerikas getan.

Der Entwurf des polnischen eugenischen Rechts setzt sich aus vier Teilen zusammen, die eigentlich vier sich auf die oben erwähnten Grundsätze stützende besondere Gesetze darstellen. Teil I handelt von dem Gesetz über die ärztliche Beratung vor der Eheschließung. Die Kandidaten für den Ehestand werden verpflichtet sein, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Es handelt sich darum, daß kranke, vor allem venerisch angesteckte Personen vor ihrer Heilung keine Ehe eingehen, Personen aber, welche mit Krankheiten behaftet sind, welche die Nachkommenschaft belasten könnten, dürfen überhaupt eine Ehe nicht schließen. Die Kommunalverbände werden die Pflicht und die sozialen Institutionen werden das Recht haben, Beratungsstellen für Ehekandidaten einzurichten. Die Standesbeamten werden berechtigt sein, von den Ehekandidaten eine ärztliche Bescheinigung über ihren Gesundheitszustand zu fordern. Teil II des Gesetzes führt Erleichterungen für junge Eheleute ein. Wenn also das erste Gesetz das Ziel verfolgt, die Schließung von Ehebündnissen ungeeigneter Personen zu erschweren, so will das zweite Gesetz Ansporn und Hilfe bei dem Abschluß von Ehen für solche Personen schaffen, die physisch und psychisch wertvoll sind. Für derartige Personen sollen Erleichterungen eingeführt werden, wie die Befreiung von Abgaben und Steuern für eine Dauer von fünf Jahren, Erleichterungen bei dem Erwerb von Wohnungen, Arbeitswerkzeugen, eventuell auch von entsprechend bewirtschafteten Siedlungen, ferner Kinderversicherungen, Zuschüsse für die Kindererziehung usw. Teil III handelt von sogenannten Gesundheits-Kartotheken. Es handelt sich um Gesundheitstabellen für Ehekandidaten, in denen die eventuellen Erkrankungen aufgezählt sind. Kurze Auszüge aus diesen Tafeln werden den Standesämtern zugesandt. Personen, deren Gesundheitszustand den Abschluß eines Ehebundes nicht gestattet, erhalten keine Bescheinigungen. Teil IV endlich enthält einen Entwurf über die Verringerung der mit der sozialen Fürsorge verbundenen Lasten.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Fünfzig-Jahr-Feier

der Historischen Gesellschaft für Posen.

Am 11. und 12. Mai begeht die Historische Gesellschaft für Posen die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Im Jahre 1885 gegründet, war naturgemäß die Erforschung der Provinzialgeschichte der Provinz Posen die Hauptaufgabe der Gesellschaft, jedoch beschränkte man sich in der Neu-Gründung erfreulicherweise nicht nur auf die reine Geschichtswissenschaft, sondern zog außer den Hilfs- auch die Nachbarwissenschaften wie die Ur-, Kunst- und Schrifttumsgeschichte gelegentlich mit heran. Es bildete sich allmählich eine eigene kleine Historikerschule, aus deren Mitte z. B. das grundlegende Werk von Professor Erich Schmidt „Geschichte des Deutschtums im Lande Posen zu polnischer Zeit“ hervorging.

Im Weltkriege wurde wegen Einberufung vieler Mitglieder die Veröffentlichungstätigkeit eingeschränkt, und in den unruhigen Zeiten kurz nach Kriegsschluß wurde das Bestehen der Gesellschaft geradezu in Frage gestellt. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es, die Historische Gesellschaft über die kritischen Jahre glücklich hinwegzubringen. Im Jahre 1923 wurde von der Gesellschaft die „Deutsche wissenschaftliche Zeitschrift für Polen“ herausgegeben, die unter der Schriftleitung von Dr. Lattermann bald zum Sprachrohr der deutschen wissenschaftlichen Bestrebungen in Polen wurde. Die im Jahre 1924 von der Historischen Gesellschaft gegründete Zeitschrift „Deutsche Blätter in Polen“, die 1931 ihr Erscheinen einstellen mußte, hatte mehr kulturellen Charakter.

Neben den altbewährten Mitarbeitern der Gesellschaft sind einige jüngere wie Dr. Kurt Lück, Dr. Walter Kuhn, Ing. Alfred Karasek und andere zugewachsen. Das bekannte Werk Dr. Lücks „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens“ ist z. B. der Historischen Gesellschaft zu ihrer 50 Jahrfeier gewidmet.

Die bevorstehende Feier des 50-jährigen Bestehens weist ein umfangreiches und interessantes Programm auf. Neben einheimischen werden auch reichsdeutsche Wissenschaftler Vorträge halten. **Zum erstenmal wird eine Gemäldeausstellung**, die Arbeiten deutscher Künstler aus Polen bringt, der breiten Öffentlichkeit gezeigt werden, eine Buchausstellung mit wissenschaftlichen Arbeiten deutscher Forscher in Polen seit 1920 und eine Lichtbildausstellung künstlerischer Aufnahmen einheimischer Lichtbildner vervollständigt den Rahmen der Veranstaltung.

Die 50-Jahrfeier soll nicht nur ein Rückblick auf eine ruhmvolle Vergangenheit sein, sondern vielmehr Zeugnis ablegen von der augenblicklichen Arbeit der Gesellschaft und darüber hinaus einen Ausblick in die Zukunft geben, die nicht nur die Zukunft der Historischen Gesellschaft für Posen ist, sondern im engsten Zusammenhang damit die Zukunft der jungen deutschen Wissenschaft in Polen überhaupt.

Alle die Interesse für die Ziele und die Arbeit der Historischen Gesellschaft haben, sind zu der 50 Jahrfeier herzlichst eingeladen. Rechtzeitige Anmeldungen werden erbeten an die Anschrift: Historische Gesellschaft in Posen, Poznań, Zwierzyniecka 1.

Programm

zur 50 Jahrfeier der „Historischen Gesellschaft für Posen“ — 11. und 12. Mai 1935 im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses, Posen (Wjazdowa 8).

Sonnabend, den 11. Mai, 1935: Besuch der Ausstellungen. Begrüßungsworte durch den Vorsitzenden der „Historischen Gesellschaft“. Privatdozent Dr. E. Maschke (Königsberg). „Zur Kulturgeschichte des mittelalterlichen Deutschtums in Polen“. Dr. Schuster (Berlin). „Die Aufgaben der Bücherei im neuen Deutschland.“ Festkommers in der Loge, Grobla 25. Festansprache des Geschäftsführers der „Historischen Gesellschaft“. (Die Entwicklung der Historischen Gesellschaft und ihre zukünftigen Aufgaben).

Sonntag den 12 Mai 1935. Dr. Lattermann. „Die Ortsnamen des deutsch-polnischen Grenzraumes als Geschichtsquelle.“ Schulleiter Albert Breyer (Sompolno). „Posen und Pommerellen als Mutterland der deutschen Siedlungen in Kongreßpolen und Wolhynien“. Besuch der Ausstellungen und Gottesdienst. Nachmittags Dr. Walter Kuhn (Bielitz). „Der Stand der deutschen Sprachinselforschung in Polen.“ Dr. O. E. Koßmann (Lodz). „Deutsche Siedlungskräfte in der Entwicklung der Stadt Lodz.“ Volksliederabend des Posener Spiel- und Singkreises „Alte Volkslieder deutscher Bauerndörfer in Polen“ (Auf Grund der Anfang Mai erscheinenden Liedersammlung von Robert Klatt Sompolno und Kurt Lück-Posen, unter dem Titel „Singendes Volk“).

Die Buchausstellung gibt einen Überblick über die wissenschaftlichen Arbeiten deutscher Forscher in Polen seit 1920, vor allem auf dem Gebiete der Geschichte und Volkskunde. (Organisator cand. phil. Beckmann).

Die Gemäldeausstellung bringt Arbeiten von Kurt Lange-Posen, Friedrich Kunitzer-Lodz, Franz Sikora-Oberschlesien, u. a. (Organisator mgr. Zeno Herbert Schindler-Sompolno).

Die Lichtbilderausstellung bringt künstlerische Aufnahmen einheimischer Lichtbildner (A. Kraft, Hans von Rosen, Edgar Boidal, Ernst Stewner, u. a.) vor allem aus dem Leben der Deutschen in Polen. (Organisator Ernst Stewner).

Gemälde- und Bildausstellung Plac Wolności 14 a (Instytut Krzewienia Sztuki).

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Onkel Frd. Wenn Ihr Bruder sich von seiner Ortsbehörde bescheinigen läßt, daß seine Reise hierher notwendig ist, und daß diese Reise mehr Geld erfordert als 10 M., so wird ihm vielleicht auch ein Betrag bis zu 50 M. für die Ausreise genehmigt. Wenn er aber mehr braucht, so muß er sich mit einem entsprechend begründeten Antrag an die Devisenbewirtschaftungsstelle wenden. Ob er dort Berücksichtigung findet, ist natürlich noch recht fraglich.

Nr. 27. Zunächst dauert nach Ihrem Austritt aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung die Anwartschaft auf spätere Leistungen der Versicherung noch 18 Monate fort. Und in diese 18 Monate wird die Zeit, wo es Ihnen unmöglich war, eine versicherungspflichtige Beschäftigung zu finden, nicht eingerechnet. Diese Zeit müssen Sie aber nachweisen, was Ihnen nicht schwer fallen wird, da Sie ja vermutlich den Arbeitslosenfonds in Anspruch nehmen werden. Später können Sie die Anwartschaft aber nur aufrecht erhalten durch freiwillige Fortsetzung der Versicherung. Wenn Sie nachweisen, daß Sie weniger Einnahmen haben als bisher, können Sie sich auch zu einem niedrigeren Satz versichern. Eine Rückzahlung der geleisteten Beiträge kommt für Sie nicht in Frage. Nur weibliche Versicherte können bei ihrer Verheiratung unter gewissen Voraussetzungen die Rückzahlung eines Teils der für sie geleisteten Versicherungsbeiträge verlangen.

Wiedersehen mit Prag.

Von Dr. Giselher Wirsing-München.

Von allen west- und südslawischen Städten liegt Prag nicht nur dem deutschen Volksgebiet, sondern auch dem deutschen Reichsgebiet am nächsten. Nirgends aber ist die geistige Entfernung von Deutschland so groß wie gerade hier.

Auf den ersten Blick mag es fast scheinen, als sei in Prag jede Erinnerung daran, wie nahe Deutschland ist, beinahe ausgerottet. Kaum eine reichsdeutsche Zeitung, dafür noch immer eine Unzahl von Emigrantenblättern, die das Geschehen verzerren. Kaum ein ernsthafter Bericht über das was in Deutschland sich vollzieht. Gerade weil Deutschland nach wie vor alle Gemüter in der Tschechoslowakei bewegt, versucht man um die natürliche Grenze Böhmens eine chinesische Mauer aufzurichten, um mit allen Mitteln eine möglichst dichte Absperrung zu erreichen.

Prag ist alt, aber die Tschechoslowakei ist jung. Sie ist noch immer so jung, daß eine Diskussion über den Bestand des Staates fast unvermeidlich ist, mit welchen Tschechen oder Slowaken man auch immer sprechen mag. Fünfzehn Jahre sind wenig im Leben der Völker, auch wenn sie im Buch der Geschichte mit roter Schrift geschrieben sind. Das tschechische Volk ist nicht wie andere Völker der östlichen Zone plötzlich aus dem Dunkel ins Helle getreten, als es den Tschechoslowakischen Staat schuf. Seine Geschichte ist alt. Von jeher war sie jedoch mit der deutschen verwoben. Erst mit dem großen Zusammenhang des alten Reiches, später mit den Geschicken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die geopolitische Lage des tschechischen Volksraumes hat es diesem Volke nicht vergönnt, sich nach dem Auseinanderfallen des Habsburgischen Reiches ein Staatswesen aufzubauen, dessen Grenzen auch Volkstumsgrenzen wären. Auf kleinerem Raum sind vielmehr manche Probleme der Doppelmonarchie wieder von neuem entstanden. Tschechen und Slowaken, Deutsche und Ungarn, Polen und Ukrainer müssen sich nebeneinander in diesem Staate einrichten. Bis zum heutigen Tage ist dieses Problem nicht gelöst. Eine gewisse Unsicherheit der Tschechen über ihre eigene Staatlichkeit, die auch gar nicht geleugnet wird, entspringt hieraus.

Das alte Prag ist eine mystische, ja eine fast unheimliche Stadt. Der Geist von Hus und Ziska, der Geist von Chelcickys böhmischen Brüdern — dieser Geist weht noch heute um den Altstädter Ring, um die Teinkirche, die ihre spitzen Türme wie beschwörende Finger über Prags altem Gewinkel ausstreckt. Gleichzeitig besitzt diese Stadt im Wenzelplatz eine der schönsten und klarsten Anlagen, die wir in Mitteleuropa finden können. Seltsam ist jedoch und vielleicht bezeichnend, daß das moderne und das alte Prag durch eine Einrichtung miteinander verbunden sind, die man nirgends sonst wiederfindet: die Durchgänge und Passagen. Ja, es gibt ein doppeltes Prag. Das eine, das sich auf der Straße zeigt, sehr elegant, lichtbegeistert am Abend, tschechisch-realistisch gewissermaßen und nicht nur in der Schönheit seiner Frauen eigenwüchsig. Das andere Prag schiebt sich unversehens dazwischen und erschließt sich dem Fremden nur Stück für Stück. Es ist das Prag der unzähligen Höfe, die eigentlich Gäßchen sind, der dunkeln Tore und der ungewiß dämmernden Winkel, die man kennen muß, wenn man zu Fuß den schnellsten Weg einschlagen will. Dieses zweite, gleichsam unterirdische Prag setzt sich jedoch auf eine eigenartige Weise in die neueren Stadtteile fort, da die Ränder des Wenzelplatzes und des Grabens wiederum von einem Labyrinth von Passagen durchzogen sind, in denen sich elegante Läden, Kinos und die unvermeidlichen Kaffeehäuser ebenso drängen wie das Prager Volk, das sich dort gerade am heimischsten zu fühlen scheint.

Das doppelte Gesicht von Prag, finden wir es nicht auch im Inneren der tschechischen Politik wieder? Es gibt da Möglichkeiten, unterzutauchen in Nebengäßchen und an Orten wieder zu erscheinen, die ein Fremder nicht vermuten kann. Der tschechische Parlamentarismus hat sich in einer Form entwickelt, die durchaus nicht allein aus der Vielfältigkeit der Volkstümer im Tschechoslowakischen Staat zu erklären ist. Natürlich sind wir Reichsdeutschen des Denkens in Abgeordnetenzahlen und Parteien schon so entwöhnt, daß ein derart gestaltetes politisches Leben von uns einen Kopfsprung in unsere eigene Nachkriegsvergangenheit verlangt, wenn wir den Mechanismus dieses Getriebes überhaupt verstehen wollen. Eine Antwort auf die Frage „Was ist Demokratie?“ wird uns jedoch auch heute, da man in der Tschechoslowakei den 85jährigen Masaryk als den letzten bedeutenden Apostel des Demokratismus feiert, kaum erteilt werden können.

Wenn auch die Tschechen in der früheren Donaumonarchie immer eine besondere Rolle gespielt haben, so hat sich doch bis zum heutigen Tage viel aus der österreichischen Zeit auf die Tschechoslowakei vererbt. Ein gewisser Lebensstil, der mit dem Gruß „Kompliment“ des Kellners beginnt, und in einer besonderen Form der politischen Intrige endet, ist auch heute noch Verbindung zur Vergangenheit und wird es wohl noch lange bleiben.

Als 1918 das Habsburgische Reich in sich zusammensank, entstand in der neu gebildeten Tschechoslowakei ein Vakuum zwischen jenem von früher her bestimmten Lebensstil und den noch nicht für eigene Staatlichkeit geformten Kräften der Tschechen und Slowaken. Dieses Vakuum ist im Grunde allein von Masaryk und Benesch überbrückt worden, die beide aus der Tschechoslowakei ein Staatsgebilde nach westlichem Vorbild entwickeln wollten. Kramarsch, der durch seine innerrevolutionäre Tätigkeit und besonders durch seine Verurteilung durch ein Wiener Militärgericht nicht minder legitimiert gewesen wäre, wurde als für den jungen Staat ungeeigneter Vertreter des früheren Panslawismus bald beiseite gedrängt. Beneschs Anteil an Masaryks Mission im Weltkrieg war erheblich genug, um ihm den Dank des alten Philosophen für immer zu sichern. Es gilt heute in der Tschechoslowakei auch als offenes Geheimnis, daß Masaryk den langjährigen Außenminister als seinen Nachfolger betrachten möchte, und vieles spricht dafür, daß auch Doktor Benesch selbst dieses Ziel erstrebt. Nicht zum wenigsten zeigt dies die Tatsache, daß Benesch in den letzten Wochen mehrfach in großen programmatischen Reden sich der deutschen Sprache bedient hat. Da Benesch dies bisher grundsätzlich vermieden hat, darf man wohl damit rechnen, daß er jetzt ein Ziel verfolgt, das über die übliche Parteitaktik hinausführen soll

Masaryks Bild ist in Prag in allen Schaufenstern und mit Stolz stellt man die große Schar seiner Werke aus. Wenn dieser bedeutendste Mann, den das moderne Tschechentum hervorgebracht hat, aus den Fenstern des Hradschin hinunterschaut auf die Moldau mit ihrer von Heiligen umsäumten Karlsbrücke und hinüber auf das vieltürmige, goldene Prag, mag ihm vielleicht der Gedanke kommen, wieviel er in seinem langen und kampfumwitterten Leben erreicht hat und was unerfüllt geblieben ist. Jenes goldene Prag ist ein Geschenk zweier hoher Kulturen, die sich hier nicht nur, wie man heute glauben machen will, durch Jahrhunderte bekämpften, sondern die auch Jahrhunderte gemeinsamen Friedens gekannt haben. Dem greisen Präsidenten wird es vielleicht schwer fallen, die Entwicklung des Deutschtums in seinem eigenen Staat noch voll zu verstehen. So wird es jüngeren Kräften vorbehalten bleiben müssen, einen Weg zu finden, der für alle Teile des Staates zu einer gemeinsamen Ebene führt.

In Erwartung des Kommandanten

Warschau vor Piłsudskis Entlassung aus Magdeburg.

In einem zweiten Artikel (den ersten haben wir in Nr. 73 vom 28. März veröffentlicht) schildert die polnische Schriftstellerin M. J. Wielopolska im **„Kurjer Poranny“** vom 20. April die Stimmung in Warschau bei dem Ausbruch der Revolution im Jahre 1919, da aller Augen auf den obersten Führer gerichtet waren, die einzige Persönlichkeit, der die entfesselten geschichtlichen Ereignisse hätte meistern können. Diese befand sich aber noch in der Festung in Magdeburg.

In geheimen Versammlungen beschäftigte man sich in Warschau immer häufiger, immer nervöser und lebhafter mit der Frage der Befreiung des Kommandanten, und als Ende Oktober 1918 die Nachrichten von der Revolution in Deutschland und der sich dort verbreitenden Desorganisation kamen, von der freilich auch wir ergriffen wurden, beschloß man doch, durch einen energischen Akt der Hoffnungslosigkeit, auf die Rückkehr des Kommandanten zu warten, ein Ende zu machen. Die wachsame und geistig vom Scheitel bis zur Sohle bewaffnete Polnische Militär-Organisation (POW) entschloß sich daher, einen Delegierten zum Reichstag in Berlin, in erster Linie zu den dortigen Abgeordneten-Kreisen und schließlich nach Magdeburg selbst mit dem Befehl zu entsenden, die beiden Gefangenen, den Kommandanten und seinen Stabschef Sosnkowski, koste es was es wolle, heimzubringen. Die Wahl fiel auf Czesław Świrski. Er war ein erprobter Parteigenosse, einer der Teilnehmer an der Aktion bei Bezdany, der am schwersten die damalige Tat mit neun Jahren Gefängnis zu büßen hatte, zunächst in der Warschauer Citadelle, dann der Reihe nach in Riga, in Butyrki und schließlich im Zuchthaus in Jaroslaw (Archangelsk), von wo Świrski durch die erste unblutige russische Revolution befreit wurde. Rund hundert Monate saß er in einer Einzelzelle. Im Juli 1918 kehrte er nach Polen zurück, wo er die fürchterliche Lage, eine tiefe Niedergeschlagenheit und eine erhöhte Desorganisation vorfand. War doch der Kommandant nicht da . . .

Aber wie mit der Rückkehr dieses Kommandanten andauernd gerechnet wurde, beweist der Umstand, daß in jedem ihm nur annähernd ähnlichen Bürger die Warschauer Bevölkerung ihn selbst zu wissen glaubte, und diesem Doppelgänger Demonstrationen und Ovationen bereitete. So z. B. kam fast gleichzeitig mit Czesław Świrski der russische General Alexander Osiński, ein echter Pole, heute Inspekteur der polnischen Armee, nach Polen. Seine Züge erinnerten ein wenig an den Kommandanten, er trug außerdem einen graublauen Mantel und auf dem Kopf etwas Ähnliches wie eine Maciejówka. Als er also zum erstenmal auf der Straße erschien, wurde er plötzlich von einer Menschenmenge umringt, und man brachte auf ihn donnernde Hochrufe aus. Überrascht, wurde sich General Osiński zunächst nicht klar darüber, um was es sich handelt, doch bald entnahm er aus den Hochrufen, daß man ihn für den Magdeburger Gefangenen hält. Er mußte in ein Tor flüchten, und als die Menge das Tor nicht zum Spaß zu stürmen begann, wurde es schleunigst geschlossen. So war die damalige Einstellung der Warschauer Straße.

Derselbe General kam bald mit Czesław Świrski in der Wohnung der Żukowska, der heutigen Schwiegermutter des Generals Sosnkowski zusammen. Świrski erzählte nach seiner Art, zunächst ruhig, dann mit wachsender Erregung, was der Kommandant war, wie ihn, Świrski, im Gefängnis die Sehnsucht nach dem Lande trieb und nach dem, der alles für das Volk geworden sei. Ihn aber habe er nicht angetroffen. Nur die polnischen Militärorganisationen harrten auf ihrem Posten aus und erfüllten den Willen des Kommandanten sowie seine Befehle,

die am Vortage der Inhaftierung erteilt worden waren.

Einige Tage später kam der General in das Haus von Stanisław Patek, bei dem Czesław Świrski wohnte und äußerte streng vertraulich, daß der Regentschaftsrat ihm das Portefeuille des Kriegsministers angeboten habe. Er habe das Angebot aber abgelehnt, da er als einfacher Soldat in die polnische Militärorganisation eintreten wolle. Er melde sich daher und bitte inständig, daß ihm Świrski dabei helfe. So berauschend wirkte der Name des Kommandanten auf diese Leute, wenngleich sie von seiner Person und seiner Idee durch Kordons und eine fremde Uniform abgeschnitten waren.

Inzwischen verging ein Tag nach dem anderen. Von der Revolution in Deutschland kamen immer drohendere Nachrichten. Man empfand auch unter den deutschen Okkupanten in Warschau eine immer größere Unruhe und Bestürzung, und die POW entschloß sich daher, wie schon gesagt, schleunigst einen Abgesandten nach Deutschland zu schicken. Der damalige Kommandant der polnischen Militärorganisation Adam Koc befahl Czesław Świrski zu sich und gab ihm den Befehl, er solle machen, was er will, die polnischen Abgeordneten in Berlin bestürmen, sich mit den deutschen sozialdemokratischen Organisationen in Berlin und Magdeburg in Verbindung setzen,

aber ohne den Kommandanten dürfe er nicht heimkehren.

Fieberhaft machte sich Świrski an die Vorbereitungen. Vor allem bemühte er sich, da er am meisten auf die deutschen sozialdemokratischen Parteien rechnete, um ein Dokument von der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS), in dem seine Mission zwar nicht ausdrücklich angegeben, er aber als ein Mann der Partei empfohlen wird, dem man Vertrauen schenken und helfen solle. Er erhielt dieses Dokument am 7. November. Inzwischen bemühte sich der verstorbene Lednicki bei den deutschen Behörden durch Vermittlung Adam Ronikiers um einen Paß für ihn. Als aber Świrski in das Hotel Europa nach dem Paß kam, der bereits für ihn fertig sein sollte, fand er weder den Paß noch Ronikier vor. Der Diener erklärte, daß dieser plötzlich nach Berlin abreisen mußte. Der Zufall wollte es, daß Świrski bei Frau Groſsman mit dem Regenten Zdzisław Lubomirski zusammen kam. Dieser versprach ihm, nicht allein in wenigen Stunden den Paß zu besorgen, sondern bot ihm, da die Nachricht eingetroffen war, daß die Eisenbahn in Deutschland streike, sein Auto für diese Fahrt nach Berlin und Magdeburg „zur Begegnung“ des Kommandanten an. Alles war also schon bereit, und am Sonnabend, dem 9. November 1918, sollte sich Czesław Świrski auf den Weg machen, um die Mauern der Magdeburger Festung zu **„erobern“**.

Plötzlich am Sonntag, dem 10. November, durcheilte die Stadt die Nachricht:

„Der Kommandant ist eingetroffen!“

Und in der Tat, er war früh an einem regnerischen Herbsttage nach Warschau gekommen und hatte gleich in den ersten Stunden seiner Rückkehr den Gang der Geschäfte in seine Hand genommen. Czesław Świrski ist nicht abgereist, und aus seiner nicht zustande gekommenen Mission sind nur zwei Erinnerungen übrig geblieben:

1. Der Passierschein der PPS,

unterzeichnet von Arciszewski mit folgendem Wortlaut in polnischer und deutscher Sprache: „Wir beauftragen hiermit unseren Vertrauensgenossen Czesław Świrski, über die uns interessierenden Angelegenheiten mit Ihnen zu verhandeln. Mitglied des Warschauer Stadtrates und des Zentralen Arbeitskomitees der Polnischen Sozialistischen Partei. T. Arciszewski.“

2. Ein Schreiben des Regenten Lubomirski,

das ihm am Mittwoch, dem 13. November, eingehändigt wurde, und folgendermaßen lautete: Sehr geehrter Herr! Nach den angestrengten letzten Tagen benutze ich, da ich jetzt im Begriffe bin, meinen lästigen Posten aufzugeben, einen freien Augenblick, um Sie darüber zu informieren, weshalb ich Ihnen die Abreise zur Begegnung Piłsudskis nicht erleichtern konnte. Am Sonnabend teilte man mir mit, daß er am nächsten Tage eintreffen soll, betonte aber gleichzeitig, daß die Sache noch nicht sicher sei, da gewöhnliche Züge aus Berlin nicht abgelassen werden. Ich fand ihre Karte spät, nach meiner Heimkehr nach Hause, vor und wußte nichts Positives. Erst gegen 10 Uhr in der Nacht kam man mir sagen, daß man Piłsudski einen

Extrazug nach Bromberg

gegeben habe, und daß er 7.30 Uhr am Sonntag eintreffe. Von einer Abreise zur Begegnung konnte nicht mehr die Rede sein, ich hielt es daher für unnötig, Sie zu benachrichtigen und beschloß, Piłsudski auf dem Bahnhof zu empfangen.

Ich würde es für die Sache als sehr nützlich ansehen, mit Ihnen als vollkommen privater Mensch zu sprechen, da der Rücktritt des Regentschaftsrats nur noch eine formelle Sache ist. Wir üben keine Funktionen mehr aus und erwarten die

Entstehung einer Volksregierung

und die Möglichkeit, den Rücktritt zu veröffentlichen, zweifellos mit größerer Ungeduld, als diejenigen, die in Unverständnis der Lage allzu gewaltsam den sofortigen Rücktritt fordern. Am liebsten komme ich in Ihre Wohnung und bitte um Mitteilung, wann ich Sie antreffen kann, heute oder morgen. Vielleicht wird Ihnen die fünfte Stunde genehm sein? Ich habe jetzt freie Zeit.

Mit dem Ausdruck usw.

(—) Zdzisław Lubomirski.“

Der Gang der Ereignisse nahm aber ein solches Tempo an, daß es zu keinen Begegnungen, weder privaten noch anderen, kam, da schon am nächsten Tage nach diesem Brief des Regenten, am 14. November, der Regentschaftsrat zu bestehen aufgehört und Józef Piłsudski die Diktatur-Regierung über die freie und unabhängige Republik übernommen hat. Drei Monate später war er Staatschef.

Die Deutsche Gewissenhaftigkeit.

Das dem Kommandanten in Magdeburg von Major van Gülpen gegebene Versprechen, daß seine Sachen aus der Festung nach Polen geschickt werden würden, war ziemlich riskant, und konnte trotz des besten Willens des Versprechenden in der abstrakten Sphäre bleiben. Drei Tage nach der Abreise des Kommandanten erstattete Unteroffizier Frietsche, der Aufseher der Gefängniszellen in der Magdeburger Festung folgende Meldung:

Garnisonkommando. Magdeburg, 11. 11. 1918.

Der Unteroffizier, der die Aufsicht über die Wohnungen der Festungsgefangenen hat, Vizefeldwebel Frietsche, gibt folgendes zu Protokoll:

Am Freitag, dem 8. 11. 1918, als der Brigadier der Legionen, Piłsudski, und der Legionsoberst Sosnkowski aus dem Gefängnis entlassen waren, kam eine Gruppe Soldaten und Zivilpersonen in das Gefängnisgebäude und drang in das Innere ein, sodaß ich es nicht verhindern konnte. Obgleich ich ihnen auf das ausdrücklichste erklärte, daß in dem Gebäude niemand mehr gefangen gehalten wird, und daß sich dort nur die Sachen der polnischen Offiziere befinden, öffneten die Soldaten eigenmächtig die Zimmer. Aus der von dem Obersten Sosnkowski bewohnten Zelle nahm man eine Reihe von Gegenständen mit. Ich bemerkte, daß man Zivilanzüge mit sich gehen ließ. Ich bin nicht in der Lage, einzeln alle Sachen anzuführen, die mitgenommen wurden. Geraubt wurden auch zwei Kisten und ein Paket, das für Oberst Sosnkowski bestimmt war.

(—) Frietsche, Vizefeldwebel.

Hauptmann der Reserve (Unterschrift unleserlich).

Nachschrift: Der 8. November 1918 war der Tag des Revolutionsausbruchs.

Oberst (Unterschrift unleserlich).

Wie systematisch das deutsche Volk ist, dafür liefert der Umstand einen Beweis, daß trotz der unglaublichen Verwirrung, der Aufruhre, Überfälle, damaligen Streiks usw. ein ganzes Jahr lang über die Sachen zwischen Magdeburg, dem Kriegsministerium in Berlin, der dortigen dänischen Gesandtschaft und dem polnischen Generalkonsul Karol Rose korrespondiert wurde. Die dänische Gesandtschaft in Berlin sandte dem polnischen Generalkonsulat in Berlin, Potzdamerstraße 12, eine Reihe von Akten, die sich auf die in Magdeburg zurückgelassenen Sachen bezogen, also das Protokoll des Feldwebels Frietsche, weiter ein Schreiben des Garnisonkommandos in Magdeburg vom 9. März 1919, in dem das Generalkommando das IV. A. K. fragt, was es mit den Sachen der polnischen Offiziere und mit dem Gelde machen, wohin es sie abschicken solle. Man findet hier Karten ohne Datum: „Noch zu erledigen!“ ferner das Monitum: „Absendung der Kisten und Koffer an Piłsudski und Sosnkowski!!!“ Alle Dokumente aus Magdeburg waren schon durch den Soldatenrat unterschrieben.

Schließlich schickte man die Sachen an die dänische Gesandtschaft in Berlin mit einem genauen Verzeichnis der Gegenstände, die den Brigadier Piłsudski gehörten. 1. ein Mantel, mit Pelz gefüttert, 2. zwei Jaketts, 3. zwei Beinkleider, 4. ein Handkoffer, 5. Pantoffeln, 6. Stiefel, 7. neun Stück reine Wäsche, 8. ein Nachthemd, 9. fünf Paar Strümpfe, 10. drei Paar Stulpen, 11. ein Trikot, 12. ein Karton Briefpapier, 13. sieben Bücher, 14. eine Büchse mit 1½ Pack Tee und zwei silbernen Löffeln, 15. ein Schachspiel, 16. eine Briefmappe, 17. Umschlag mit Papieren, 18. zwei Kartenspiele, 19. ein Besteck und ein Löffel, 20. Arzeneien, 21. eine Tasse mit zwei Untertassen, 22. sechs Paar Strümpfe, 23. acht Hemden, 24. sieben Taschentücher und zwei große Decken.

In jedem Falle siegte trotz des Revolutionswirrwarrs, trotz der Änderungen in der Regierung die deutsche Gewissenhaftigkeit. Wenn auch auf phantastischem Wege, so wurde das Versprechen des Majors van Gülpen doch eingehalten.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Erhöhung der Krisensteuer.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß zwar der 15 prozentige Zuschlag zur Einkommensteuer, der durch das Gesetz vom 26. März 1935 und durch die Verordnung des Finanzministers vom gleichen Datum eingeführt worden ist, auf diejenige Einkommensteuer, die der Krisensteuer unterliegt, mit einigen Ausnahmen, die aber für unsere Leser kaum in Frage kommen, keine Anwendung findet, daß aber statt dessen die Krisensteuer, soweit sie das Einkommen nach Teil II des Einkommensteuergesetzes (Dienstgehälter, Pensionen, Entlohnungen) betrifft durch das Gesetz vom 26. März 1935 (Dz. Ust. Nr. 22/35 Pos. 128) erheblich erhöht worden ist.

Da weite Kreise an dieser Frage interessiert sind, stellen wir hier die alten und die neuen Sätze des Krisenzuschlages einander gegenüber:

Die alten Sätze:

Der Krisenzuschlag betrug bei einem Jahreseinkommen

über	2 500	Zloty	bis	3 600	Zloty	0,5	Prozent
„	3 600	„	„	10 400	„	1	„
„	10 400	„	„	36 000	„	2	„
„	36 000	„	„	60 000	„	2,5	„
„	60 000	„	„	80 000	„	3	„
„	80 000	„	„	104 000	„	4	„
„	104 000	„	„	144 000	„	5	„
„	144 000	„	„	184 000	„	6	„
„	184 000	„	„	200 000	„	7	„
„	200 000	„	„	220 000	„	8	„
„	220 000	„	„	250 000	„	9	„
„	250 000	„	„	—	„	10	„

des gezahlten Gehalts, der Pension oder der Entlohnung.

Die neuen Sätze:

Der Krisenzuschlag beträgt bei einem Jahreseinkommen

über	2 500	Zloty	bis	3 600	Zloty	0,5	Prozent
„	3 600	„	„	6 400	„	1	„
„	6 400	„	„	10 400	„	2	„
„	10 400	„	„	24 000	„	3	„
„	24 000	„	„	36 000	„	4	„
„	36 000	„	„	60 000	„	5	„
„	60 000	„	„	80 000	„	6	„
„	80 000	„	„	104 000	„	7	„
„	104 000	„	„	144 000	„	8	„
„	144 000	„	„	184 000	„	9	„
„	184 000	„	„	200 000	„	10	„
„	200 000	„	„	220 000	„	11	„
„	220 000	„	„	250 000	„	12	„
„	250 000	„	„	—	„	13	„

des gezahlten Gehaltes usw.

Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, daß die alten Sätze stark erhöht und mehrfach verdoppelt worden sind.

Das Gesetz ist bereits am 30. März in Kraft getreten, und die neuen Sätze kommen bereits bei den Gehaltszahlungen für April zur Anwendung.

Die Krisenzuschläge bei der Einkommensteuer, die nach Teil I des Einkommensteuergesetzes bemessen werden (Einkommen aus allen Quellen nur nicht aus Dienstgehältern, Pensionen, Entlohnungen), werden von dieser Neuordnung nicht berührt, bleiben also dieselben wie bisher.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schwere Lage der polnischen Landwirtschaft.

Die polnische Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) charakterisiert die Wirtschaftslage Polens im März im folgenden Bericht:

Der Anfang der Frühjahrssaison wurde im März durch einen höheren Beschäftigungsstand in der Industrie gekennzeichnet, besonders in Industriezweigen, die mit der Bau- und Investitionstätigkeit im Zusammenhang stehen, ferner in der Textilindustrie, die normalerweise im März in den Zeitabschnitt ihrer größten Saisonproduktion eintritt. Ein erhöhter Kreditanspruch zur Finanzierung der größeren Produktion ist nur teilweise in größeren Industriezentren hervorgetreten und hat bis zu einem gewissen Grade zur Belebung der Diskonttätigkeit der Banken beigetragen. Der Beginn der Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft und die beginnende Saison in der Bautätigkeit hatten eine Schwächung des Einlagenzuwachses zur Folge. Die Umsätze mit Wertpapieren sind gestiegen, wobei die Aktienkurse sich erhöhten, dagegen die Kurse für festverzinsliche Werte sanken.

Die Entwertung der belgischen Währung hat dem polnischen Geldmarkt keine Beunruhigung gebracht. Die Liquidierung der Verpflichtungen per Ultimo März ist in den Kreditinstituten ohne Schwierigkeiten erfolgt, die Zahlungsfähigkeiten der Bankkundschaft blieb weiterhin zufriedenstellend, ausgenommen waren die **landwirtschaftlichen Kredite, deren Rückzahlung mit Rücksicht auf die schwebenden Finanzschwierigkeiten der Landwirtschaft nicht die geringste Besserung erfahren haben. Die Getreidepreise sind nach einer kurzen Erholung in der zweiten Märzhälfte erneut stark abgerutscht.**

Der allgemeine Stand der Industrieproduktion war im März ein wenig besser als im Februar. Die Kohlenförderung zeigte einen weiteren Rückgang, da die saisonmäßige Minderbeanspruchung am einheimischen Markte mitsprach, dagegen hat sich die Kohlenausfuhr vergrößert. Die Produktion der Naphthaindustrie hat sich ohne große Veränderung erhalten. Der Absatz von Naphthaprodukten war geringer. Eine Produktionserhöhung machte sich in der Hüttenindustrie bemerkbar dank der stärkeren Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes. Ein höherer Beschäftigungsstand war gleichfalls in der weiterverarbeitenden Metallindustrie festzustellen, besonders in der mit der Bauindustrie verbundenen Metallindustrie. Die Mineralindustrie hat ihren Beschäftigungsstand gleichfalls erhöht und bereitete sich zur Saison vor. Besser beschäftigt war ebenso die Holzindustrie, die ihre Ausfuhr im März erhöhen konnte. Die Textilindustrie war gleichfalls gut beschäftigt, wobei die Vorbereitungen zur Sommersaison mitsprachen. Der Beschäftigungsstand der Fabriken war durchaus zufriedenstellend.

Die Handelsumsätze in anderen Branchen haben sich nicht so stark erhöht, obwohl auch deren Stand besser war als im Februar. Der Wert des Warenaustausches mit dem Auslande hat sich fast zu gleichen Teilen in der Einfuhr wie in der Ausfuhr erhöht, demzufolge blieb der Überschuß in der Handelsbilanz ohne größere Veränderung.

Von der Märzhälfte an zeigt die Zahl der registrierten Arbeitslosen den saisonmäßigen Rückgang.

Vom Luxusprodukt zum weltbeherrschenden Rohstoff.

Es ist vor kurzem ein interessantes Buch erschienen „Der Kampf um die Weltmacht Baumwolle", dessen Verfasser Anton Zischka die Phasen der Entwicklung anschaulich und plastisch darstellt Man könnte versucht sein, an der Hand seines Materials eine Weltgeschichte nicht von der Seite der Staaten und Staatsmänner her, sondern unter wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkten zu schreiben. Sie würde einseitig sein, aber sie rückte zweifellos Dinge und Vorgänge in das grelle Scheinwerferlicht der geschichtlichen Erkenntnis, die sonst allzu sehr im Zwielicht weniger beachteter Nebenbühnen bleiben und deren Bedeutung für das große Geschehen der Welt doch unbestreitbar ist.

Auch damals, als Baumwolle und Baumwollgewebe unerhörter Luxus waren, haben sie Geschichte gemacht. Es gab zwischen Ägypten und Babylon kriegerische Baumwollkonflikte. Aber in großem Maßstabe wurden die Völker mit ihrem Leben und ihrem Schicksal dem „König Baumwolle" erst zinspflichtig, als aus der Rarität des Orients ein Massenartikel des Okzidents wurde.

Vor 200 Jahren, als die industrielle Revolution Englands einsetzte, als der englische Handel den Kattun über die ganze Welt trug, da begann die Zeit der Baumwollherrschaft.

Sie hat sich nur unter schweren Kämpfen durchgesetzt, innerpolitischen und außenpolitischen. Als die englischen Spinner und Weber sich auf das neue Material, das die amerikanischen Besitzungen des Englischen Reiches in großen Mengen lieferten, umzustellen begannen, gab es ein Aufbegehren der einheimischen Schafwollzüchter und -händler. Man belegte den Baumwollverbrauch mit Strafen, und als im Jahre 1834 in Preston ein Räuber geköpft wurde, zogen ihm die Wollweber ein Schandhemd aus Baumwolle an und hängten Schilder auf, auf denen zu lesen war, daß nur Verbrecher diesen Stoff tragen dürften. Aber wenige Jahre vorher war Arkwight geboren worden, der dann die mechanische Spindel erfand, mit deren Hilfe der Siegeszug des Baumwollgarnes über den ganzen Erdball organisiert werden konnte.

Der außenpolitische Konflikt wuchs heran, als die Nordamerikanischen Staaten auf die Idee kamen, die Faser, die in den Baumwollplantagen der Südstaaten in so überreicher Fülle wuchs, selbst zu verarbeiten. Jetzt setzt der Kampf zwischen Lancashire und der neuen amerikanischen Industrie ein. England, obwohl es teurer produziert, unterbietet die amerikanische Konkurrenz und bringt große Opfer. Sie werden vergeblich gebracht, denn inzwischen hat Napoleon im Kampfe gegen England die Kontinentalsperre verhängt, die vor allem die englische Baumwollindustrie treffen soll und als deren Folge überall in den Festlandstaaten eigene Baumwollfabriken entstehen. Als die Kontinentalsperre fällt, sehen diese Staaten sich genötigt zum Schutze ihrer jungen Industrie hohe Zollmauern zu errichten, die das Eindringen der englischen Garne und Gewebe nach wie vor verhindern. Allerdings auch das der amerikanischen Fabrikate. Inzwischen bricht drüben der Sezessionskrieg aus. England unterstützt die Baumwolle erzeugenden Südstaaten und setzt auf die falsche Karte. Als der Krieg zu Ende ist, ist die Übermacht der Vereinigten Staaten auf dem Baumwollgebiet entschieden. Sie haben fast das Weltmonopol für den Rohstoff. England bleibt allerdings der größte Produzent von Baumwollgeweben.

Und nun erwacht in England der Drang, sich in der Rohstoffversorgung unabhängig zu machen. London herrscht in Ägypten, einem Lande, das besonders günstige Produktionsbedingungen für Baumwolle besitzt. Aber die Produktionsmöglichkeit ist mengenmäßig zu gering für den Bedarf von Lancashire, und so setzt der Kampf um die Eroberung des Sudans ein, die Erweiterung des nordafrikanischen Baumwollandes nilaufwärts gen Süden. Der riesige Staudamm von Assuan, der in vier Jahren errichtet wird, schafft die Bewässerungsmöglichkeiten für ungeheure Plantagen. 1940 wird der Sudan 10 bis 15 Prozent der Weltproduktion an Baumwolle liefern.

Schon heute aber ist der Anteil der Vereinigten Staaten von Amerika an der Weltversorgung, der einst beherrschend war, auf 40 Prozent gesunken.

Die Baumwollbörse von New-Orleans diktiert nicht mehr. Das bedeutet eine ungeheure wirtschaftliche Machtverschiebung.

In diese Zeit fällt die große Agrarweltkrisis, die auch den amerikanischen Baumwollfarmer schwer bedrängt. Das Problem ist, in völliger Umkehrung des einst Erstrebten, die Verminderung der Produktion Die Regierung in Washington setzt Prämien aus für die Einschränkung der Anbauflächen, und während in Indien von 1931 bis 1934 die Baumwollanbaufläche um 23 Prozent steigt, sinkt sie in den Vereinigten Staaten um 26 Prozent.

Am Horizont des Geschehens aber taucht, zunächst noch als eine Zukunftsgefahr, das Baumwollproblem Abessiniens auf. England, Frankreich und Italien, deren Kolonien das äthiopische Kaiserreich umklammern, haben alle Verlangen nach diesem idealen Baumwollande getragen und nur ihre Rivalität hat sie veranlaßt, sich in Verträgen gegenseitig zur Achtung der Unabhängigkeit Abessiniens zu verpflichten. Inzwischen aber hat Japan seine Verbindungslinien nach Addis Abeba gelegt, und wenn auch immer wieder bestritten worden ist, daß Vereinbarungen über eine Erschließung des Landes durch Japan getroffen worden seien, so ist doch sicher, daß Japan in aller Stille seine Studien und Vorbereitungen für die Anlage großer Baumwollplantagen in Abessinien betreibt und daß es dabei die weitgehende Unterstützung und Förderung der Regierung in Addis Abeba hat Es ist selbst als Baumwollindustrieland in stärkstem Maße an der Erschließung eines seinem besonderen Einfluß unterstehenden Baumwollproduktionslandes interessiert und eines Tages wird die Weltgeschichte der Baumwolle ein neues Blatt mit der Überschrift „Abessinische Baumwolle" beginnen.

Spanien auf der Posener Messe.

Die eifrige Propaganda der Polnisch-Spanischen Handelskammer in Barcelona und der Polnischen Gesandtschaft in Madrid, ferner der spanischen Wirtschaftskreise hat dazu geführt, daß Spanien an der diesjährigen Posener Messe in weit größerem Rahmen teilnimmt als bis dahin. Die spanischen Ausstellungsstände dürften sich diesmal verdoppeln. Neben den individuellen Ausstellern werden Kollektiv-Aussteller hervortreten, und zwar in erster Linie das Syndikat der spanischen Weinexporteure, das Syndikat der Obstexporteure, der Oliven- und Dattel-Exporteure usw. An der Posener Messe wird nicht nur der offizielle Vertreter der Spanischen Regierung, sondern ebenso der Vertreter der spanischen internationalen Messe und der Präsident der Polnisch-Spanischen Handelskammer teilnehmen.

Gdingen an vierter Stelle der europäischen Häfen?

Die „Gazeta Gdańska" will wissen, daß den letzten Zählungen zufolge Gdingen von der fünften an die vierte Stelle der europäischen Häfen aufgerückt sei, indem es Marseille im Jahre 1934 um mehr als 1 Mill. Tonnen überflügelt habe. Der Umschlag Marseilles ist nämlich bedeutend zurückgegangen, der Gdingens aber angestiegen. Die Rechnung stimmt allerdings nur dann, wenn man die ganzen Nebenhäfen von Marseille außer Betracht läßt und nur den Marseiller Zentralhafen rechnet; denn sonst ist und bleibt Marseille einer der größten Häfen der Welt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 24. April. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis 57,84, bar 57,73—57,85, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,25. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,62. Kopenhagen: Ueberweisung 88,00, Stockholm: Ueberweisung 76,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 24. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,82, 90,12 — 89,52, Belgrad —, Berlin 213,45, 214,45 — 212,45, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,06, 173,49 — 172,63. Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 114,40, 114,95 — 113,85, London 25,60, 25,73 — 25,47, Newyork 5,30³/₈, 5,33³/₈ — 5,27³/₈, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag 22,14, 22,19 — 22,09, Riga —, Sofia —, Stockholm 132,10, 132,75 — 131,45, Schweiz 171,57, 172,00 — 171,14, Tallin —, Wien —, Italien 43,73, 43,85 — 43,61.

Berlin, 24. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,485—2,489, London 12,01—12,04, Holland 167,93—168,27, Norwegen 60,37 bis 60,49, Schweden 61,97—62,09, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,68 bis 20,72, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,10—81,26, Warschau 46,85—46,95.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,45 Zł., 100 Schweizer Franken 171,06 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Reichsmark 196,00 und in Gold 211,28 Zł., 100 Danziger Gulden 172,55 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,80 Zł. Belgisch Belgas 89,31 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	16.50—17.00	Tymothee	60.00—70.00
Hafer	14.50—15.00	Engl. Raygras	90.00—100.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.25—11.75	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Rübsen	35.00—37.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
gelbe Lupinen	11.50—12.00	Heu, lose	7.00—7.50
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Senf	35.00—37.00		
Sommerwicke	31.00—33.00	Sojaschrot	20.00—20.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 397 to, Weizen 300 to, Gerste 124 to, Hafer 35 to, Roggenmehl 118 to, Weizenmehl 80,8 to, Kartoffelflocken 15 to, Roggenkleie 115 to, Weizenkleie 50 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen 20 to, Futterlupinen — to, Sämereien 0,5 to, Leinkuchen 10 to, Rapskuchen 15 to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 235 to, Senf 2,7 to, Rotklee — to, Bastardklee — to, Weißklee — to, Rapsschrot — to, Raygras — to, Stroh — to, Luzerne — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Sojaschrot — to, Sonnenblumenkuchen — to, Raps 30 to, Seradella 8 to, Setzkartoffeln 75 to, Fabrikkartoffeln — to, Tymothee — to, Kokoskuchen — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	14.60	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.60—16.00	Gerstenkleie	10.75—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. I A 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
" I B 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—32.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Seradella	12.00—13.50
		Felderbsen	26.00—30.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Viktoriaerbsen	31.00—34.00
		Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
" I B 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
" I C 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" I D 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	90.00—110.00
" I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
" II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" II D 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% 13½ gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig. Roggen, Hafer und Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	245 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	74 to
Weizen	246 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	45 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	35 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	— to	Netzeheu	— to	Gemenge	7 to
Roggenmehl	30 to	Rotklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	120 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	60 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	7 to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 900 to.

Warschau, 24. April. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 14,25—14,50, Roggen II 14,00—14,25, Einheitsweizen 17,50—18,00, Sammelweizen 16,00—16,60, Einheitshafer 15,00—16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 17,50—18,00, Mahlgerste 15,50—16,00, Grützgerste 15,00—15,50, Speiseferbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 41,00—45,00, Winterraps 40,00—41,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—120,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 150,00—165,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80,00—105,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 50,00 bis 70,00, Weizenmehl I B 30,00—33,00, C 28,00—30,00, D 26,00—28,00 E 24,00—26,00, II A —,—, B 22,00—24,00, C —,—, D 21,00—22,00, E —,—, F 20,00—21,00, G 19,00—20,00, III A 14,00—15,00, Roggenmehl I (0-55%) 23,00—24,50, Roggenmehl I (0-65%) 22,00—23,00, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 17,00—18,00, Roggenschrotnachmehl 13,50—14,50, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 9,50—10,00, Leinkuchen 17,75—18,25, Rapskuchen 12,00—12,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 11,50—12,50, blaue Lupinen 8,25—8,75, gelbe 9,50—10,50, Peluschken 29,00—30,00, Wicken 29,00 bis 30,00, Winterrübsen 40,00—41,00, Sommerrübsen 36,50—37,50, blauer Mohn 36,00—38,00, Leinsamen 45,00—46,50, Soja-Schrot 18,50 bis 19,00, Speisekartoffeln 3,25—3,75.

Umsätze 649 to, davon 430 to Roggen. Tendenz: beständig.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 24. April. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) per April 5,65, Manitoba II (Schiff) —, per April 5,67½, Rosafe 80 kg (Schiff) —, per April-Mai 4,22½, Barusso 80 kg (Schiff) —, per April-Mai 4,07½, Bahia 80 kg —; Gerste: Donaugerste 60-61 kg (Schiff) —, russische Gerste 64-65 kg per April —, Plata 64-65 kg (Schiff) —, per April 3,37½, 67-68 kg (Schiff) —, per April 3,47½; Roggen: Plata 72-73 kg per April 3,07½; Mais: La Plata (Schiff) neue Ernte 2,95—3,15, per April 2,85, per Mai 2,82½, per Juni 2,85, per Hälfte Mai 3,25, per Juli 2,90; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per April 3,32½, Plata Clipped 51-52 kg per April 3,47½, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per April —, Bran per April —; Leinsaat: La Plata per April —, per Mai —.

Posener Butterpreise vom 23. April. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,40 Złoty pro Kg. ab Verladestation 2. Qualität 2,30, 3. Qualität 2,20. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität 2,60 Złoty pro Kg. ab Lager Posen. 2. Qualität 2,40. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,00 2. Qualität 2,80, 3. Qualität 2,60 Złoty pro Kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 24. April. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 205 Rinder (darunter 15 Ochsen, 60 Bullen, 130 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 485 Kälber, 41 Schafe, 1410 Schweine; zusammen 2141 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 50—54, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 42—46, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36—40, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 26—30.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 46—50, vollfleisch., jüngere 40—44, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—38, mäßig genährte 26—30.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 46—52, Mastkühe 40—44, gut genährte 26—30, mäßig genähre 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 50—54, Mastfärsen 42—46, gut genährte 36—40, mäßig genährte 26—30.

Jungvieh: gut genährtes 28—30, mäßig genährtes 26—28.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 58—64, gut genährte 50—56, mäßig genährte 44—48.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 62—66, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 58—60, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 54—56, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 46—52. Sauen und späte Kastrate 50—56, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 24. April. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—31, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—25, fleischige 18—21, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 27—31, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—, Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- u. Saugkälber 40—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 27, fleischiges Schafvieh 25, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 30—32, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 28—35.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 2 Ochsen, 64 Bullen, 20 Färsen, 41 Kühe: zusammen 129 Rinder, 63 Kälber, 85 Schafe, 1227 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine langsam.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: Ochsen, — Bullen, — Kühe, 12 Kälber, — Schafe, 25 Schweine, 346 Bacons.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm 10 Uhr.

Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.